



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

EUROSYSTEM

S O N D E R H E F T

S T A T I S T I K E N

Bankenstatistisches Jahrbuch 2003

September 04



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

S O N D E R H E F T

S T A T I S T I K E N

Bankenstatistisches Jahrbuch 2003

September 04

Die unregelmäßig erscheinenden Sonderhefte der Serie „Statistiken – Daten & Analysen“ berichten ausführlich über spezielle statistische Themen.

Schriftleitung:

Aurel Schubert, Gerhard Kaltenbeck, Eva-Maria Nesvadba

Koordination: Manfred Fluch, Irmgard Wenko

Redaktion:

Brigitte Alizadeh-Gruber, Rita Schwarz

Technische Gestaltung:

Peter Buchegger (Grafische Gestaltung)

Hausdruckerei der OeNB (Layout, Satz, Druck und Herstellung)

Rückfragen:

Oesterreichische Nationalbank, Hauptabteilung Statistik/Statistik Hotline oder Sekretariat des Direktoriums/Öffentlichkeitsarbeit

1090 Wien, Otto-Wagner-Platz 3

Postanschrift: Postfach 61, 1011 Wien

Telefon: Statistik Hotline (+43-1) 40420-5555

Sekretariat des Direktoriums/Öffentlichkeitsarbeit (+43-1) 40420-6666

Telefax: Statistik Hotline (+43-1) 40420-5499

Sekretariat des Direktoriums/Öffentlichkeitsarbeit (+43-1) 40420-6698

E-Mail: statistik.hotline@oenb.at und oenb.info@oenb.at

Internet: <http://www.oenb.at>

Weitere Bestellungen/Adressenmanagement:

Oesterreichische Nationalbank, Dokumentationsmanagement und Kommunikationsservice

1090 Wien, Otto-Wagner-Platz 3

Telefon: (+43-1) 40420-2345

Telefax: (+43-1) 40420-2398

E-Mail: oenb.publikationen@oenb.at

Internet: <http://www.oenb.at>

Impressum:

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller:

Oesterreichische Nationalbank

1090 Wien, Otto-Wagner-Platz 3

Günther Thonabauer, Sekretariat des Direktoriums/Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: (+43-1) 40420-0

Internet: <http://www.oenb.at>

Druck: Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien.

© Oesterreichische Nationalbank, 2004

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendungen und Lehrtätigkeiten sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

DVR 0031577

Inhalt

Vorwort	4
I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft	5
1. Neue Erhebungen	5
2. Adaptierungen in bestehenden Erhebungen	8
II. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen	10
1. Entwicklung der Bankstellen	10
2. Entwicklung der Beschäftigten im Bankwesen	11
III. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens	12
1. Zusammenfassung der Entwicklung im Jahr 2003	12
2. Detailbeschreibungen	12
a) Geschäftsentwicklung – unkonsolidiert	12
b) Ertragslage – unkonsolidiert	16
c) Konsolidierte Betrachtung der Ertragslage der fünf größten Kreditinstitutskonzerne	21
d) Zinssatzentwicklungen	22
e) Entwicklungen im Bausparkassengeschäft	23
f) Entwicklung der Investmentfonds	24
g) Entwicklung der Mitarbeitervorsorgekassen	25
IV. Tabellen und Grafiken	26
1. Veränderung in der Bankenstruktur im Jahr 2003	26
2. Weitere Tabellen und Grafiken	29
V. Publikationen im Jahr 2003	44
1. Informationsfolder	44
2. Presseaussendungen	45
3. Sonstige Publikationen	46
Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen	47

Vorwort

Im Rahmen der Neugestaltung des Publikationsangebots über die von der OeNB produzierten Statistiken werden neben den vierteljährlichen Heften „Statistiken – Daten & Analysen“ auch Sonderhefte zu speziellen statistischen Themen erscheinen.

Das erste derartige Sonderheft beschäftigt sich mit der Entwicklung der Bankenstatistik im Jahr 2003. Diese als „Jahrbuch“ konzipierte Ausgabe gibt einen Überblick über die Veränderungen im Bankensektor im vergangenen Jahr. Dabei werden neben den wirtschaftlichen Entwicklungen wie

Geschäfts- und Ertragsentwicklung oder der Entwicklung der Kundenzinssätze auch strukturelle Veränderungen wie z. B. jene der Bankstellen oder der Beschäftigten dargestellt. Weiters gibt dieses Heft Auskunft über die im Jahr 2003 stattgefundenen Veränderungen im bankenstatistischen Meldewesen. Eine derartige zusammenfassende Darstellung wird in Zukunft jährlich erscheinen und soll als Nachschlagewerk über die statistischen Entwicklungen im österreichischen Bankwesen dienen.

I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2003

I. Neue Erhebungen

a) Mitarbeitervorsorgekassen (MVK)

Im Rahmen der Neugestaltung des österreichischen Abfertigungssystems kam es im Jänner 2003 zur Einführung der „Abfertigung NEU“, die über die in der Folge eingerichteten, so genannten „Mitarbeitervorsorgekassen“ (MV-Kassen) abgewickelt wird. Demnach zahlt die MV-Kasse die Abfertigung an den Arbeitnehmer aus. Der gesetzlich vorgesehene Abfertigungsanspruch besteht daher gegenüber der MV-Kasse und nicht gegenüber dem Arbeitgeber. Von Seiten der Arbeitgeber brauchen keine Abfertigungsrückstellungen mehr gebildet zu werden, mit der Zahlung der Beiträge an die MV-Kassen ergeben sich für Arbeitgeber keine weiteren diesbezüglichen Verpflichtungen.

Mitarbeitervorsorgekassen sind rechtlich selbstständige Institutionen, die berechtigt sind, Abfertigungsbeiträge hereinzunehmen, zu verwalten und zu veranlagern. Sofern das Arbeitsverhältnis länger als einen Monat dauert, hat der Arbeitgeber für den Arbeitnehmer ab dem Beginn des Arbeitsverhältnisses einen laufenden Beitrag in Höhe von 1,53% des monatlichen Entgelts sowie allfälliger Sonderzahlungen an den für den Arbeitnehmer zuständigen Träger der Krankenversicherung zur Weiterleitung an die MV-Kasse zu überweisen. Die der Kasse überwiesenen Beiträge stehen im Eigentum der Kasse, die diese treuhändig für die Anwartschaftsberechtigten hält und verwaltet (offene Verwaltungstreuhand).

Die MV-Kassen dürfen nur das MV-Kassengeschäft und das Zukunftsvorsorgegeschäft ausüben. Bei der so genannten „Zukunftsvorsorge“ handelt es sich um das neue staatlich ge-

förderte Modell einer privaten Zusatzpension mit Prämie.

Das Mitarbeitervorsorgekassen-Geschäft ist ein Bankgeschäft (§ 1 Abs. 1 Z 21 BWG). Somit sind diese Kassen Kreditinstitute, unterliegen der Finanzmarktaufsicht (FMA) und sind daher wie alle anderen Kreditinstitute unter anderem auch dazu verpflichtet, ab Konzessionserteilung Meldungen gemäß dem Bankwesengesetz (BWG) an die Oesterreichische Nationalbank zu erstatten.

Die von der OeNB erhobene Mitarbeitervorsorgekassen-Statistik umfasst Daten betreffend die Eigenmittelausstattung und Veranlagungsgestionierung und basiert auf einer Reihe von gesetzlichen Grundlagen. Für die Meldung der Eigenmittel- und Veranlagungsvorschriften gelten im Besonderen das Betriebliche Mitarbeitervorsorgegesetz (BMVG), das mit 1. Juli 2002 in Kraft trat, das Bankwesengesetz (BWG) und die Bestimmungen der §§ 108h ff Einkommensteuergesetz (EStG) 1988. Außerdem dient die Mitarbeitervorsorgekassen-Quartalsausweis-Verordnung (MIQA-VO) als gesetzliches Instrument zur Überprüfung der Einhaltung der Eigenmittel- und Veranlagungsvorschriften.

Die Meldung zur Überprüfung der Eigenmittel- und Veranlagungsvorschriften muss vierteljährlich (Quartalsausweis) an die Oesterreichische Nationalbank erbracht werden. Die Meldungen sind gemäß der in der MIQA-VO vorgesehenen Gliederung in elektronischer Form zu übermitteln.

Mit Inkrafttreten der „Abfertigung NEU“ per 1. Jänner 2003 waren folgende neun Mitarbeitervorsorgekassen operativ tätig:

Gerhard Kaltenbeck¹

¹ Ich danke den Mitarbeitern der Abteilung für Bankenstatistik und Mindestreserve für wertvolle Vorarbeiten.

- APK-Mitarbeitervorsorgekasse AG
- BONUS Mitarbeitervorsorgekassen AG
- ÖVK Vorsorgekasse AG
- SIEMENS MV-Kasse AG
- BAWAG Allianz Mitarbeitervorsorgekasse AG
- VBV-Mitarbeitervorsorgekasse Aktiengesellschaft
- Niederösterreichische Vorsorgekasse AG
- VICTORIA-VOLKSBANKEN Mitarbeitervorsorgekasse AG
- BUAK Mitarbeitervorsorgekasse GesmbH

Jede der neun Mitarbeitervorsorgekassen hat verschiedene Eigentümer, die unterschiedliche prozentuelle Anteile an den Kassen halten.

MV-Kassen unterliegen neben den Eigenmittelvorschriften des BWG auch den speziellen Eigenmittelerfordernissen des BMVG. Gemäß § 20 BMVG muss eine MV-Kasse jederzeit über anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG (eingezahltes Kapital, offene Rücklagen, stille Reserven, Ergänzungskapital, usw.) in Höhe von 0,25 vH der Gesamtsumme der Abfertigungsanwartschaften (die in den MV-Kassen verwalteten Ansprüche der Arbeitnehmer, für die Beiträge an die MV-Kasse zu leisten sind) verfügen.

Entsprechend den Eigenmittelvorschriften muss eine Rücklage von jeder MV-Kasse gebildet werden, um die Absicherung der Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Kapitalgarantie zu gewährleisten. Gewährt eine Kasse auch eine Zinsgarantie, die gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, muss auch für diese eine Rücklage zur Absicherung gebildet werden. Allerdings ist es auch möglich, die Absicherung der Erfüllung von Kapital- und/oder Zinsgarantie durch ein

Kreditinstitut zu gewährleisten. Ebenso gibt es die Möglichkeit einer Mischform, das heißt die Absicherung sowohl durch eine Rücklage als auch durch eine Bankgarantie.

Für die Veranlagung der Abfertigungsbeiträge hat jede MV-Kasse eine Veranlagungsgemeinschaft einzurichten, für welche Veranlagungsbestimmungen von den MV-Kassen zu erstellen sind. Bei der Veranlagung des einer Veranlagungsgemeinschaft zugeordneten Vermögens müssen die MV-Kassen auf die Sicherheit und Rentabilität sowie auf eine adäquate Mischung und Streuung der Vermögenswerte Bedacht nehmen, da sie die Geschäfte im Interesse ihrer Anwartschaftsberechtigten führen.

b) Erhebung von Kundenzinssätzen

Seit Jänner 2003 wird im gesamten Euroraum eine harmonisierte Zinssatzstatistik über Zinssätze, die Banken im Kundengeschäft an nichtfinanzielle Unternehmen bzw. private Haushalte für Einlagen bzw. Kredite anwenden, erhoben.

Während es im Interbankengeschäft schon seit Beginn der Wirtschafts- und Währungsunion vergleichbare Zinssätze für den gesamten Euroraum gab (Euribor), bestand diesbezüglich im Bereich der Kundenzinssätze eine große Lücke, die nur spärlich durch das Aggregieren einiger nicht harmonisierter nationaler Indikatoren gefüllt werden konnte.

Die Rechtsgrundlage für die Zinssatzstatistik ist die EZB-Verordnung 2001/18 *über die Statistik über die von Monetären Finanzinstituten angewandten Zinssätze für Einlagen und Kredite gegenüber privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen*. Diese Verordnung richtet sich direkt an alle Monetären Finanzinstitute (MFI) – das sind weitgehend Kredit-

institute nach Gemeinschaftsrecht – und verpflichtet sie zur Meldung der geforderten Zinssätze bzw. Geschäftsvolumina. Aufgrund dieser EZB-Verordnung und des § 44 Abs. 1 Notenbankgesetz (NBG) werden die Meldungen zur Zinssatzstatistik von der Oesterreichischen Nationalbank erhoben, verarbeitet und die aggregierten Ergebnisse an die EZB weitergeleitet.

Nicht nur für den Euroraum, auch für Österreich stellt die neue Statistik eine entscheidende Verbesserung dar, da sie durch eine genauere Untergliederung eine Vielzahl von Analysemöglichkeiten bietet. Neben den 45 Zinssätzen, die für den aushaftenden Gesamtbestand bzw. das Neugeschäft aufgrund einer Verordnung der Europäischen Zentralbank (EZB) für den gesamten Euroraum zu erheben sind, werden in Österreich aufgrund der besonderen Bedeutung auch Neugeschäftszinssätze über Fremdwährungskredite und Spareinlagen erhoben.

Mit der harmonisierten Zinssatzstatistik ist es nunmehr möglich, die Wirkungsweise des Transmissionsmechanismus der Geldpolitik in der Eurozone insgesamt und in den einzelnen Mitgliedstaaten auf der Basis einer einheitlichen Methodik zu analysieren. Intensität und Timing der Zinsanpassungsreaktionen der Institute auf Notenbank- und Marktzinsänderungen lassen sich anhand der Entwicklungen der Zinssätze für das Neugeschäft zeitnah bestimmen. Mit den Zinssätzen für den Gesamtbestand lassen sich Investitions- und Einkommenseffekte der Transmission bei den Unternehmen und privaten Haushalten ableiten, die durch die Veränderung der Kreditkosten bzw. Zinserträge erzeugt werden. Im Rahmen der monetären zinsinduzierten Analyse lassen sich Erklärungen von Geld-

mengenentwicklungen im Zusammenhang mit Portfolioumschichtungen abgeben.

Die Zinsindikatoren erleichtern auch Strukturanalysen des europäischen Bankensektors aus der Perspektive der Geldpolitik und Finanzmarktstabilität. Weiters ermöglichen die Ergebnisse Rückschlüsse auf den Grad der Finanzmarktintegration im Euroraum. Der Zinssatzstatistik wird aber auch seit jeher reges Interesse von der breiten Öffentlichkeit entgegengebracht. Die Ergebnisse sind nicht zuletzt auch für Unternehmen und private Haushalte interessant, weil diese einen Anhaltspunkt für das durchschnittliche Niveau der Soll- und Habenzinssätze geben können.

Der Fokus der neuen harmonisierten Zinssatzstatistik richtet sich besonders auf das Neugeschäft, da die Beobachtung der Neugeschäftszinssätze besser Rückschlüsse darauf zulässt, ob – und in welchem Ausmaß und mit welcher Geschwindigkeit – Leitzinsänderungen der EZB auch an die Kunden weitergegeben werden.

Neben Informationen über Zinssätze über das Neugeschäft verfügt die neue Statistik auch über Zinssätze zum gesamten aushaftenden Volumen. Anhand dieser lassen sich Aussagen über Einkommenseffekte bzw. Kapitalkosten für private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen treffen.

c) Leistungs- und Strukturhebung

Im Rahmen der europäischen Integration kommt der Erstellung von statistischen Daten eine immer größere Bedeutung zu. Die Leistungs- und Strukturhebung ist eine Statistik, die für Eurostat von den nationalen Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu erheben ist. Um Doppelerhebungen zu vermeiden und vorhandene Daten zu nutzen, werden die Daten der Leis-

tungs- und Strukturhebung für den Bereich der Kreditwirtschaft ausschließlich von der Oesterreichischen Nationalbank erhoben und an Statistik Austria weitergeleitet.

Ziel der Leistungs- und Strukturhebung ist es, eine auf einheitlichen Definitionen beruhende international vergleichbare Wirtschaftsstatistik zu erstellen, sowie Basisdaten für die Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene zu liefern. Bei den erhobenen Daten handelt es sich um Strukturdaten, wie z. B. die Anzahl der Beschäftigten nach Bundesländern gegliedert, aber auch um Ertrags-, Aufwands- und Investitionsdaten der Kreditinstitute.

Die gesetzlichen Grundlagen der Leistungs- und Strukturhebung sind die Verordnung (EG, EURATOM) Nr. 58/97 des Rates der Europäischen Gemeinschaften über die strukturelle Unternehmensstatistik in der Fassung der Verordnung (EG) Nr. 2056/02 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. November 2002 zur Änderung der Verordnung (EG, EURATOM) Nr. 58/97 und die Leistungs- und Strukturstatistik-Verordnung (BGBl. II Nr. 428/2003). Die Datenerhebung der Oesterreichischen Nationalbank erfolgt auf Grundlage des § 44 Nationalbankgesetz (NBG).

Erstmals zum Berichtstermin 31. Dezember 2003 hatten Kreditinstitute die Leistungs- und Strukturhebung an die Oesterreichische Nationalbank/Abteilung Bankenstatistik und Mindestreserve zu übermitteln, wobei eine Meldefrist bis spätestens zehn Monate nach dem Berichtstermin besteht.

Meldepflichtig sind alle Kreditinstitute (KI) gemäß § 1 Abs. 1 BWG, die unter Berücksichtigung einer regionalen Schichtung mittels

einer Repräsentativerhebung von der Oesterreichischen Nationalbank ausgewählt werden. Die Daten werden demnach von jenen Banken erhoben, die einen Repräsentationsgrad von mindestens 80% – gemessen an der Gesamtbilanzsumme des österreichischen Bankwesens – darstellen sowie auch von den zehn Instituten mit der höchsten Bilanzsumme pro Bundesland. Auch von sämtlichen MV-Kassen werden die Daten zur Leistungs- und Strukturhebung eingehoben.

2. Adaptierungen im bestehenden Meldewesen

a) EZB-Monetärstatistik-Meldung (EZB-MONSTAT)

Seit dem Berichtstermin Jänner 2003 sind die Ausleihungen an den Sektor „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“ nach Verwendungszweck zu melden (ab Oktober 2002 konnten diese Daten bereits auf freiwilliger Basis gemeldet werden).

Hinsichtlich Überziehungen von Girokonten durch Private Haushalte oder Private Organisationen ohne Erwerbszweck erfolgte eine Präzisierung der Ausweisungsrichtlinien im Zusammenhang mit der Eingliederung dieser Kredite nach dem Verwendungszweck. Überziehungen, deren Verwendungszweck nicht bekannt ist, sind im Falle von Privaten Haushalten der Position „Konsumkredite“ und im Falle von Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck der Position „Sonstige Kredite“ zuzuordnen.

b) Investmentfondsstatistik

Mit Berichtstermin 31. März 2003 wurden folgende Meldungserweiterungen vorgenommen:

- Erweiterung der regionalen Gliederung:

Getrennte Ausweisung von Forderungen gegenüber inländischen Emittenten, Forderungen gegenüber Emittenten aus anderen Ländern der Währungsunion und Emittenten der übrigen Welt; Unterscheidung bei der Ausweisung von Investmentzertifikaten zwischen der eigenen Kapitalanlagegesellschaft, anderen inländischen Kapitalgesellschaften, Kapitalanlagegesellschaften aus anderen Ländern der Währungsunion und Gesellschaften aus der übrigen Welt.

- Einführung der Position „Summe des Vermögensbestandes“ per Ultimo des Vorjahrs.

Mit Berichtstermin 30. September 2003 erfolgten folgende Adaptierungen der Meldung:

- Tiefgliederung der Meldeposition „Investmentzertifikate“ nach Veranlagungsinstrumenten (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere Beteiligungspapiere, Sonstige Vermögensanlagen)
- Erweiterung der Meldung um die Position Immobilien- und Sachanlagenvermögen
- Erweiterung der Fondskategorien um die Kategorie „Immobilienfonds“

c) Emissionsstatistik

Seit dem Berichtstermin April 2003 sind Neuemissionen grundsätzlich mit der 12-stelligen alphanumerischen internationalen Wertpapierkennnummer (ISIN) zu melden. Dies war deshalb notwendig, da ab diesem Zeitpunkt das bis dahin gel-

tende 6-stellige Kennnummernsystem der Österreichischen Kontrollbank (OeKB – in ihrer Funktion als Vergabestelle von Wertpapierkennnummern für Österreich) nicht mehr weiter versorgt wurde. ISIN stellt seit diesem Zeitpunkt (das genaue Datum der Umstellung war der 22. April 2003) auch für die OeKB den primären Identifikationsschlüssel für Wertpapiere dar.

Auch „alte“ Emissionen, die vor diesem Berichtstermin begeben wurden, waren auf ISIN umzustellen. Diese Umstellung hatte bis spätestens Berichtstermin November 2003 zu erfolgen.

Die Meldung von Emissionen in- und ausländischer Wertpapiere, bei denen keine offizielle ISIN existiert, war ab Berichtstermin November 2003 auf Einzelwertpapierbasis durchzuführen. Solche Wertpapiere sind seit diesem Zeitpunkt mit inoffiziellen, d. h. bankeninternen Wertpapierkennnummern zu melden. Der Aufbau der internen WP-Kennnummern entspricht exakt dem Konzept, das für die Meldung solcher Daten im Rahmen des devisenstatistischen Meldesystems entwickelt wurde.

d) Monatsausweis

Gemäß 6. Monatsausweisverordnung (MAUS-VO), die im Jänner 2003 in Kraft getreten ist, sind Kreditinstitute aus Mitgliedstaaten, die in Österreich gemäß § 9 BWG über eine Zweigstelle auf Basis der Niederlassungsfreiheit tätig sind, von der Meldepflichtung des Teils B 2 – Zinsrisikostatistik ausgenommen.

II. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen im Jahr 2003

I. Die Entwicklung der Bankstellen

Die nachfolgenden Daten basieren auf dem Zeitpunkt der Konzessionsvergabe bei Hauptanstalten bzw. der Notifikation bei Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute. Davon unterschiedlich kann die tatsächliche Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit sein. In diesem Zusammenhang sind vor allem die Mitarbeitervorsorgekassen zu erwähnen, die zwar bereits im Herbst 2002 die Bankkonzession erhielten, de facto allerdings erst mit Inkrafttreten der „Abfertigung NEU“ im Jänner 2003 ihre eigentliche Geschäftstätigkeit operativ aufnahmen.

Ende 2003 waren 896 Unternehmen in Österreich berechtigt, Bankgeschäfte durchzuführen und auch operativ tätig. Dies bedeutete per Saldo gegenüber Ende 2002 eine Verminderung um 11 Hauptanstalten. Im Jahr 2003 fanden 14 Fusionen, 8 Neugründungen und 5 Schließungen statt. Schließungsgründe waren in allen Fällen Konzessionszurücklegungen.

Die Anzahl der Zweigstellen reduzierte sich im Jahr 2003 um 70 Standorte, womit sich per Ende 2003 eine Gesamtzahl von 5.297 Bankstellen ergab. Dies bedeutete einen Rückgang um 81 gegenüber dem Jahr 2002. Auch im Jahr 2002 hatten sich die Bankstellen in ähnlichem Ausmaß (um 85) reduziert, in den Jahren davor waren die Abnahmen aber weit geringer (2001: -26, 2000: -48, 1999: -20) gewesen.

Regional war bei den Bankstellen in Oberösterreich der größte Rückgang (um 15) festzustellen. In der Steiermark und in Niederösterreich reduzierten sich die Bankstellen um jeweils 14, in Wien und Kärnten um jeweils 8, in Vorarlberg, im Burgen-

land und in Salzburg um jeweils 7, sowie in Tirol um eine.

Die Bankstellendichte veränderte sich im Jahr 2003 von 1.503 auf rund 1.523 Einwohner pro Bankstelle. Die Vergleichswerte für Deutschland und die Schweiz beliefen sich auf 2.023 bzw. 1.977 Einwohner pro Bankstelle.

22 in Österreich tätige Kreditinstitute befanden sich zu 100% in ausländischem Besitz, um zwei mehr als Ende des Jahres 2002.

Ebenfalls 22 (Ende 2002: 19) in Österreich tätige Kreditinstitute waren als Zweigniederlassungen ausländischer Banken zu betrachten, wovon lediglich ein Institut (American Express Bank) nicht aus der EU stammte. Das bedeutet, dass 21 Institute auf Basis der im EWR-Raum herrschenden Niederlassungsfreiheit ihre Bankgeschäfte in Österreich durchführen.

Einen im ausländischen Besitz befindlichen Anteil am Geschäftskapital zwischen 25% und unter 100% wiesen per Jahresende 2003 16 Institute auf, Ende 2002 hatte dies noch auf 18 Institute zugetroffen.

Per Ende 2003 waren in Österreich tätige Kreditinstitute in 22 Ländern mit Kreditinstitutsbeteiligungen vertreten (Ende 2002 waren es 21 Länder). Die größte Anzahl wiesen dabei Kroatien und Ungarn mit jeweils 7 ausländischen Tochterunternehmen auf, gefolgt von der Tschechischen Republik und Malta mit jeweils 6. Per Jahresende 2003 betrieben die Institute in diesen 22 Ländern 69 ausländische Tochterunternehmen, das waren um zwei mehr als Ende des Jahres 2002.

Weiters unterhielten die in Österreich tätigen Institute 27 Filialen im Ausland (Ende 2002: 26). Dabei wurden im Jahr 2003 zwei neue Filialen gegründet bzw. eine Filiale geschlos-

sen. Per Jahresende 2003 wurden außerdem 44 Repräsentanzen im Ausland betrieben, das sind um 3 weniger als Ende des Jahres 2002.

2. Entwicklung der Beschäftigten im Bankwesen

Die Anzahl der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen verringerte sich zum Stichtag 31. Dezember 2003 gegenüber dem Vorjahr um 534 Mitarbeiter (bzw. 0,7%) auf 75.245. Damit setzte sich ein seit dem Jahr 2001 anhaltender Trend fort. Die Rückgänge bei den Vollzeitbeschäftigten (-1.518) wurden durch Zuwächse im Teilzeitbereich (+984) abgeschwächt.

Die sektorale Betrachtung zeigt Personalarückgänge im Sparkassensektor (rund 2,5%) und bei den Aktienbanken und Bankiers (rund 1,7%).

Nennenswerte Ausweitungen des Mitarbeiterstands erfolgten im Raiffeisensektor (+0,5%) und im Sonderbankensektor (+3,4%).

Wien hatte mit 41,7% den größten Anteil an Beschäftigten im österreichischen Bankwesen. Demzufolge war der Abbau von Beschäftigten (um 591) in diesem Bundesland naturgemäß am stärksten, demgegenüber stand beispielsweise ein Zuwachs von 204 Beschäftigten im Bundesland Salzburg.

Die Abnahme der Hauptbeschäftigten (-1.518) verteilte sich mit 844 auf die weiblichen und mit 674 auf die männlichen Mitarbeiter. Der Trend zu Teilzeitbeschäftigung setzte sich im Jahr 2003 fort; bei den Männern mit +222 und den Frauen mit +762.

Bei kapazitätsorientierter Betrachtung, bei der für Jahresende 2003 67.463 Mitarbeiter ausgewiesen wurden, ergab sich gegenüber dem Jahr 2002 eine Reduktion von 2.062 Beschäftigten oder rund 3%. Der Trend zu mehr Teilzeit wirkt sich in dieser Entwicklung aus und ist seit einigen Jahren verstärkt erkennbar.

III. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens

I. Zusammenfassung der Entwicklung im Jahr 2003

- Im Gegensatz zum Jahr 2002, in dem sich die unkonsolidierte Bilanzsummenentwicklung erstmals seit mehr als 20 Jahren für ein Gesamtjahr rückläufig präsentiert hatte, konnte im Jahr 2003 wieder ein Bilanzsummenwachstum festgestellt werden.
- Das Kreditwachstum wurde im Jahr 2003 von den Krediten in Euro getragen, die Nachfrage nach Fremdwährungskrediten ließ hingegen merklich nach. Innerhalb der Fremdwährungskredite kam es zu massiven Umschichtungen von Krediten in japanischen Yen zu Krediten in Schweizer Franken.
- Nach einem geringen Einlagenaufkommen der inländischen Nichtbanken im Jahr 2002 erhöhte sich dieses im Jahr 2003 wieder signifikant, auch die Spareinlagen verzeichneten im Jahr 2003 wieder einen Zuwachs.
- Die unkonsolidierte Ertragsentwicklung verlief im Jahr 2003 besser als im Jahr davor.
- Der positive Einfluss der ausländischen Tochterunternehmen auf das Konzernergebnis der großen in Österreich tätigen Banken nahm im Jahr 2003 weiter zu.
- Die Kreditzinssätze wurden im ersten Halbjahr 2003 parallel zu den EZB-Zinssätzen deutlich gesenkt, gegen Jahresende gab es dann kaum Veränderungen, in einigen Kategorien gingen sie leicht nach oben. Die Einlagenzinssätze haben sich dagegen nur sehr moderat verringert.
- Die Attraktivität des Bauspargeschäfts war auch im Jahr 2003 gegeben. Mehr Neuabschlüsse, eine höhere Gesamtvertragssumme so-

wie ein Zuwachs bei den Bauspar-einlagen zeugen davon.

- Das in Investmentfonds investierte Kapital war im Jahr 2003 nach dem schwierigen Börsenjahr 2002 wieder höher, die kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtwertentwicklung aller österreichischen Investmentfonds lag mit 5,5% deutlich über dem üblichen zu lukrierenden Zinssatz für andere Einlagenformen.

2. Detailbeschreibungen

a) Geschäftsentwicklung – unkonsolidiert

Im Gegensatz zum Jahr 2002, in dem sich die *Bilanzsummenentwicklung* erstmals seit mehr als 20 Jahren für ein Gesamtjahr rückläufig präsentiert hatte (–14,39 Mrd EUR oder –2,4%) konnte im Jahr 2003 wieder ein Wachstum in Höhe von 31,76 Mrd EUR bzw. 5,5% beobachtet werden. Hauptverantwortlich für diesen Bilanzsummenanstieg war das Auslandsgeschäft. Der Anteil am Zuwachs ging zu rund 60% auf die Auslandsaktiva und zu rund 44% auf die Auslandspassiva zurück.

Alle Bankensektoren verzeichneten einen Anstieg der Bilanzsumme. Einen überdurchschnittlich hohen prozentuellen Zuwachs wiesen die Landes-Hypothekenbanken (13,1%), die Sonderbanken (10,2%), die Raiffeisenbanken (9,7%), die Volksbanken (6,9%) sowie die Aktienbanken (6,3%) auf. Unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielten die Bausparkassen mit 2,3% sowie die Sparkassen mit 0,3%.

Per Jahresende 2003 wiesen die in Österreich tätigen Kreditinstitute eine Bilanzsumme von 605,11 Mrd EUR auf, davon entfielen 268,99 Mrd EUR auf die fünf größten Kreditinstitute (BA-CA, Erste Bank,

BAWAG, RZB und Kontrollbank). Der Marktanteil dieser fünf Einzelinstitute an der Gesamtbilanzsumme sank jedoch im Vergleich zum Dezember 2002 um 1,6 Prozentpunkte auf 44,5%. Die Bilanzsumme der zehn größten in Österreich tätigen Kreditinstitute erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2002 um 11,61 Mrd EUR bzw. 3,65% und belief sich auf rund 329,97 Mrd EUR. Der Anteil der Top-10 an der gesamten Bilanzsumme betrug 54,5%.

Im Vergleich zum Jahr 2002 hatte sich an der Reihenfolge der nach der Bilanzsumme betrachteten zehn größten Kreditinstitute nicht viel geändert, abgesehen vom Platztausch der ÖVAG (nunmehr auf Platz 7) mit der RLB OÖ (jetzt Platz 8). Nach wie vor die Nummer eins ist die BA-CA, gefolgt von der Erste Bank, der BAWAG sowie der RZB.

Die *Kreditentwicklung* stieg im Vergleich zum Jahr 2002 nur um 0,4 Prozentpunkte (+1,6%) und blieb damit auf einem ähnlich niedrigen Wachstumsniveau wie im Vorjahr. Ende des Jahres 2003 wurde ein Kreditvolumen von 239,48 Mrd EUR ausgewiesen.

Das Kreditwachstum 2003 wurde von den Krediten in Euro getragen: +4,23 Mrd EUR. In relativen Zahlen betrachtet stiegen die Ausleihungen in Euro um 2,2% gegenüber 0,4% (+0,77 Mrd EUR) im Jahr 2002. Die Nachfrage nach Fremdwährungskrediten ließ im Jahr 2003 deutlich nach. Waren im Jahr 2002 die Fremdwährungskredite noch mit rund 73% hauptverantwortlich für den gesamten Anstieg gewesen, konnte im Jahr 2003

ein Rückgang im Ausmaß von 0,9% festgestellt werden.

Diese Entwicklung bewirkte, dass der Anteil der *Fremdwährungskredite* an allen vergebenen Krediten innerhalb eines Jahres um 0,4 Prozentpunkte auf 18,4% sank.

Bei sektoraler Betrachtung waren die Volksbanken bei der Vergabe von Fremdwährungskrediten mit einem Anteil von 24,9% an allen Direktkrediten am stärksten engagiert und erreichten damit exakt dasselbe Niveau wie im Jahr 2002. Den zweitgrößten Fremdwährungsanteil wiesen im Dezember 2003 die Sparkassen mit 21,6% aus, gefolgt von den Landes-Hypothekenbanken (20,0%), den Raiffeisenbanken (18,1%) und den Aktienbanken (17,9%). Die Sonderbanken hatten mit 3,5% traditionell den geringsten Anteil.

Regional betrachtet lag der Anteil der Fremdwährungskredite am gesamten Kreditvolumen in Vorarlberg² mit rund 45% am höchsten, gefolgt von Tirol mit rund 35%. In den restlichen Bundesländern schwankte der Fremdwährungsanteil innerhalb der Bandbreite 13,8% (Oberösterreich) bis 19,3% (Kärnten).

Nach Größenklassen gegliedert, befanden sich zum Jahresultimo 2003 rund 72% aller Euro-Kredite im Bereich bis 10.000 EUR³, ein Euro-Kredit belief sich auf durchschnittlich 32.000 EUR. Die meisten Fremdwährungskredite (32,4%) befanden sich hingegen im Segment zwischen 50.000 und 100.000 EUR; im Durchschnitt lautete ein Fremdwährungskredit auf rund 136.000 EUR.

² Bundesländervergleiche sind insofern nur bedingt aussagekräftig, als überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt (wie z. B. die BA-CA dem Bundesland Wien) zugerechnet werden.

³ Inklusive Überziehungen bei Girokonten.

Innerhalb der Fremdwährungskredite sind nach wie vor die Kreditaufnahmen in Schweizer Franken (CHF) sowie in japanischen Yen (JPY) dominierend. Im Jahr 2003 kam es allerdings zu massiven Umschichtungen von JPY-Krediten zu CHF-Krediten. Während nämlich die CHF-Kredite gegenüber Dezember 2002 um 43% (unter Berücksichtigung der Wechselkurseffekte sogar um 53,5%) zunahmen, verringerten sich die JPY-Kredite um 68% (wechsellkursbereinigt um 65,1%). Der Österreichanteil im Euroraum betrug bei den CHF-Krediten 40% (Ende 2002: 31%), jener der JPY-Kredite 27% (Ende 2002: 43%).

Mehr als die Hälfte aller Kredite wurde nach wie vor von Unternehmen in Anspruch genommen. Anders als im Jahr 2002 war hier nur ein geringer Rückgang in Höhe von 0,25 Mrd EUR bzw. 0,2% festzustellen (2002: -2,50 Mrd EUR bzw. -1,9%). Der Fremdwährungsanteil lag bei 17,9% (2002: 19,2%). Die privaten Haushalte, die rund 29% am Kreditvolumen innehatten, nahmen im Jahr 2003 hingegen um 2,23 Mrd EUR (+3,3%) mehr Kredite auf. Im Jahr 2002 hatte der Anstieg 4,31 Mrd EUR (+6,9%) getragen. Der Fremdwährungsanteil innerhalb der Kredite an private Haushalte belief sich auf 26,6% nach 25,0% im Dezember 2002. Die in den letzten Jahren stagnierenden Forderungen an den Staat (rund 28 Mrd EUR) erhöhten sich im Jahr 2003 auf 29,95 Mrd EUR. Der Fremdwährungsanteil lag traditionell niedrig und reduzierte sich weiter auf 4,1% (2002: 5%).

Die Auslandsforderungen stiegen um 19,01 Mrd EUR oder 12,2%, wobei sich vor allem das Geschäftsvolumen mit ausländischen Kreditinstituten sehr deutlich erhöht hat: +12,15 Mrd EUR oder +16,2%. Im Jahr 2002 war ein Rückgang der Auslandsforderungen in Höhe von 1,12 Mrd EUR verzeichnet worden.

Die Auslandsforderungen können auf Basis jener Daten, die die BIZ-meldepflichtigen Kreditinstitute (zum 31. Dezember 2003 wiesen 26 Kreditinstitute relevante Auslandsforderungen aus und waren daher meldepflichtig) vierteljährlich an die OeNB übermitteln, genauer analysiert werden.

Mehr als die Hälfte aller *Auslandsforderungen*, nämlich 56,3%, waren gegenüber den Industriestaaten Europas aushaftend, gefolgt von den Forderungen an die Schwellenländer Europas⁴ (inkludieren die zehn neuen EU-Mitgliedstaaten) mit einem Anteil von 25,6%. Die restlichen 18,1% verteilten sich auf sonstige Industriestaaten (Australien, Kanada, Japan, Neuseeland und die Vereinigten Staaten), Offshore-Zentren, Afrika und den Mittleren Osten, Asien und Pazifikstaaten sowie Lateinamerika.

Bei Betrachtung der Auslandsforderungen je Land, gereiht nach der Höhe, zeigte sich die unangefochtene Führungsposition Deutschlands. Auf Rang 2 folgten Forderungen an das Vereinigte Königreich. Im letzten Quartal 2003 war auffällig, dass Polen, Ungarn und die Tschechische Republik, im Jahr 2003 noch EU-Erweiterungskandidaten, im Ranking der TOP-20-Kreditnehmerländer aufrückten. Polen und Ungarn konnten

⁴ Albanien, Weißrussland, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Zypern, Tschechische Republik, Estland, Gibraltar, Ungarn, Lettland, Litauen, Mazedonien, Malta, Moldawien, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Slowenien, Serbien-Montenegro, Türkei, Ukraine.

ihre Position durch einen Anstieg ihrer Kredite von den Positionen 5 bzw. 10 auf 4 bzw. 7 verändern. Die Tschechische Republik rückte dank des gesunkenen Kreditvolumens der USA von Rang 7 auf 6 vor.

Das Volumen der *verbrieften Kredite* blieb auf demselben Niveau wie im Jahr 2002 und belief sich auf 19,48 Mrd EUR. Im Jahr 2002 hatte sich das Volumen noch um 9,1% reduziert. Auffallend war, dass der beträchtliche Rückgang bei der Subposition „andere Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind“ (–1,61 Mrd EUR bzw. –12,2%), durch ein Wachstum der restlichen Subpositionen (verbriefte Forderungen, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) zur Gänze kompensiert werden konnte.

Nach einem geringen *Einlagenaufkommen* der inländischen Nichtbanken im Jahr 2002 (+2,21 Mrd EUR bzw. +1,2%) erhöhte sich das Plus im Jahr 2003 auf 9,20 Mrd EUR oder 4,8%. Der Raiffeisensektor mit 4,23 Mrd EUR (+8,6%) und auch der Sonderbankensektor mit 0,1 Mrd EUR (+8,2%) meldeten einen überdurchschnittlichen Einlagenanstieg. Es folgten der Volksbankensektor (+4,5%), der Aktienbankensektor (+4,0%), der Sparkassensektor (+3,3%), der Landes-Hypothekensektor (+2,8%) und der Bausparkassensektor (+2,3%).

Das Wachstum der Sichteinlagen verdoppelte sich von 3,23 Mrd EUR (+8,3%) im Jahr 2002 auf 7,51 Mrd EUR (+17,8%). Der Stand der Sichteinlagen vergrößerte sich somit auf 49,58 Mrd EUR. Bei den Sparein-

lagen war ebenso eine Verdoppelung des Zuwachses erkennbar. Sie erhöhten sich (inklusive Zinsgutschriften von 2,42 Mrd EUR) im Jahr 2003 um 4,50 Mrd EUR bzw. 3,5%. Ohne Zinsgutschriften wäre ein Wachstum von 2,08 Mrd EUR zu verzeichnen gewesen. Im Jahr 2002 hatte der Anstieg des Spareinlagenvolumens 2,26 Mrd EUR oder +1,8% (hievon kapitalisierte Spareinlagenzinsen: 2,76 Mrd EUR) ausgemacht. Obwohl der Anstieg der Spareinlagen im Jahr 2003 größer war als im Jahr 2002, wurden aufgrund des niedrigen Zinsniveaus weniger Spareinlagenzinsen gutgeschrieben. In ähnlichen Bandbreiten wie in der Vergleichsperiode des Jahres 2002 entwickelten sich hingegen die Termineinlagen. Diese wiesen ein deutliches Minus von 2,81 Mrd EUR bzw. 12,8% (2002: –3,28 Mrd EUR bzw. –13,0%) aus.

Die halbjährliche Statistik über die Anzahl und Höhe der Einlagenkonten zeigte folgendes Bild: Von den 23,65 Millionen Spareinlagen lauteten knapp 96% auf Beträge unter 20.000 EUR⁵. Weiters existierten 1.100 Sparbücher mit Beträgen zwischen 1 Mio EUR und 3 Mio EUR sowie 210 Sparbücher mit Beträgen über 3 Mio EUR.

Die *eigenen Inlandsemissionen* der in Österreich tätigen Kreditinstitute verringerten sich im Gesamtjahr 2003 relativ gesehen etwa im selben Ausmaß wie im Jahr 2002 (–4,5%) um 4,4% oder 2,30 Mrd EUR. Innerhalb der eigenen Emissionen reduzierten sich die begebenen Schuldverschreibungen um 4,72 Mrd EUR oder 18,7%, während die anderen verbrieften Verbindlichkeiten um 2,45 Mrd EUR (9,2%) stiegen.

Im Gegensatz zum Jahr 2002 entwickelten sich die *Auslandsverbind-*

⁵ Dies ist jene Grenze, bis zu der gemäß § 93 BWG pro Einleger eine Sicherungspflicht besteht.

lichkeiten im Jahr 2003 analog zu den Auslandsforderungen positiv: Sie stiegen um 14,04 Mrd EUR oder 8,4%. Während bei den Auslandsforderungen vor allem das Geschäftsvolumen mit ausländischen Kreditinstituten sehr deutlich zunahm, stiegen – als einzige relevante Position auf der Passivseite – die ausländischen verbrieften Verbindlichkeiten (+10,18 Mrd EUR bzw. +16,9%).

Zum Jahresultimo 2003 betrug das Volumen der *Derivatgeschäfte* 2.174,11 Mrd EUR, was einen beträchtlichen Anstieg des Volumens um 785,3 Mrd EUR oder 56,6% (2002: +25,1%) darstellte. Das Verhältnis der besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte zur Gesamtbilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute erhöhte sich somit auf das rund 3,6fache, was einen Rekord bedeutete. Den weitaus größten Anteil am Derivatgeschäft hatten die Zinssatzverträge, die sich mit rund 85% des Gesamtvolumens auf 1.853,49 Mrd EUR beliefen. Der Handel mit derivativen Zinsinstrumenten hat seit dem Jahr 1999 beständig zugenommen, was auf die zunehmende Bedeutung der Zinsswaps für das Aktiv/Passivmanagement und die Zinsrisikosteuerung der Kreditinstitute zurückzuführen ist. In den letzten Monaten war jedoch ein leichter Rückgang zu erkennen.

b) Ertragslage – unkonsolidiert

Im Folgenden wird die unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute auf Basis des vierteljährlichen Quartalsberichts zum 31. Dezember 2003 dargestellt.

Nachdem zu Redaktionsschluss dieses Sonderheftes die auf Basis der geprüften Jahresabschlussdaten zu meldenden endgültigen Ertragsdaten noch nicht vorlagen, bezieht sich der nachfolgende Bericht auf im Jänner 2004 von den Kreditinstituten vorgelegte vorläufige und zum Teil erwartete Ertragsdaten.

Im Jahr 2003 betrug das *Betriebsergebnis* der in Österreich tätigen Kreditinstitute 4,41 Mrd EUR und lag um 0,19 Mrd EUR bzw. 4,5% doch deutlich über dem Wert der Vergleichsperiode 2002.

Sektoral betrachtet konnte eine Steigerung des Betriebsergebnisses von den Sparkassen (+10,7%), den Landes-Hypothekenbanken (+9,3%), den Aktienbanken (+9,0%), den Volksbanken (+7,5%) und den Raiffeisenbanken (+1,0%) erzielt werden. Ein Rückgang musste bei den Bausparkassen (–29,2%) und den Sonderbanken (–6,9%) beobachtet werden.

Das *Verhältnis Betriebsergebnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme* betrug zum 31. Dezember 2003 0,75% und konnte gegenüber der Vergleichsperiode 2002 geringfügig gesteigert werden.

Die *Relation Betriebsergebnis zur Bemessungsgrundlage gemäß § 22 Abs. 2 BWG*⁶ belief sich auf 1,46% und erhöhte sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 0,03 Prozentpunkte.

Im Jahr 2003 meldeten die in Österreich tätigen Kreditinstitute eine Steigerung der Betriebserträge, und zwar um 0,16 Mrd EUR bzw. 1,1% auf 13,87 Mrd EUR. Die Betriebsaufwendungen verringerten sich

⁶ Für die Berechnung der Kennzahl wurden die Betriebserträge im Verhältnis zur Summe der gewichteten Aktivposten, der gewichteten außerbilanzmäßigen Geschäfte und der gewichteten besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte dargestellt.

mit 0,03 Mrd EUR bzw. 0,4% geringfügig.

Daraus resultierend verbesserte sich das unkonsolidierte *Aufwand/Ertrags-Verhältnis* (Cost Income Ratio) gegenüber dem Jahr 2002 um 1,0 Prozentpunkte und betrug zum Berichtszeitpunkt 68,2%.⁷

Die sektorale Betrachtung zeigt: Die Landes-Hypothekenbanken (57,7%), die Raiffeisenbanken (64,6%), die Sonderbanken (64,9%), die Volksbanken (66,1%) und die Aktienbanken (66,8%) erzielten ein besseres Aufwand/Ertrags-Verhältnis als der Durchschnitt der in Österreich tätigen Kreditinstitute. Die Bausparkassen (85,9%) und die Sparkassen (73,0%) lagen bei dieser Kennzahl über dem Branchendurchschnitt.

Im *Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme* reduzierten sich die Betriebserträge um 0,03 Prozentpunkte und die Betriebsaufwendungen um 0,05 Prozentpunkte.

Die *Relation Betriebserträge zur Bemessungsgrundlage gemäß § 22 Abs. 2 BWG*⁸ betrug zum Berichtszeitpunkt 4,6% und verringerte sich gegenüber der Vergleichsperiode 2002 um 0,06 Prozentpunkte.

Eine Analyse der Struktur der Betriebserträge auf Ebene der einzelnen Sektoren zeigte folgendes Bild: Der Anteil des Nettozinsenertrags an den gesamten Betriebserträgen betrug bei den Landes-Hypothekenbanken 67,5%, den Bausparkassen 62,4% und den Volksbanken 53,8%. Die angeführten Sektoren konnten somit einen überdurchschnittlich hohen Anteil ihrer Erträge aus dem Zinsgeschäft lukrieren. Die Relation Saldo

aus dem Provisionsgeschäft zu den gesamten Betriebserträgen belief sich bei den Sparkassen auf 25,6%, den Aktienbanken auf 25,5% und den Sonderbanken auf 25,4%. Infolgedessen lieferten bei diesen Sektoren die Provisionserträge einen relativ hohen Beitrag zu den gesamten Betriebserträgen.

Der Nettozinsenertrag betrug zum Berichtszeitpunkt 7,06 Mrd EUR und lag mit 0,02 Mrd EUR bzw. 0,3% unter dem Wert der Vergleichsperiode 2002.

Die *Relation Nettozinsenertrag zu den gesamten Betriebserträgen* reduzierte sich um 0,8 Prozentpunkte und belief sich zum Berichtszeitpunkt auf 50,9%.

Das *Verhältnis Nettozinsenertrag zur durchschnittlichen Bilanzsumme* belief sich auf 1,2% und reduzierte sich gegenüber dem Jahr 2002 um 0,04 Prozentpunkte.

Die *Zinsen und zinsähnlichen Erträge* betragen 20,73 Mrd EUR und lagen um 2,69 Mrd EUR bzw. 11,5% unter dem Vergleichswert 2002. Die *Zinsen und zinsähnlichen Aufwendungen* verringerten sich um 2,67 Mrd EUR bzw. 16,3% auf 13,67 Mrd EUR betragsmäßig geringer als die entsprechenden Erträge. Beide Entwicklungen stehen naturgemäß in direktem Zusammenhang mit den Veränderungen der Kredit- und Einlagenzinssätze (siehe dazu Kapitel d) Zinssatzentwicklungen).

Die sektorale Betrachtung zeigt folgendes Bild: Eine Steigerung des Nettozinsenertrags konnte von den Landes-Hypothekenbanken (+5,2%), den Bausparkassen (+2,5%) und den

⁷ D. h., für eine Ertragseinheit benötigt man 0,68 Mitteleinsatz.

⁸ Für die Berechnung der Kennzahl wurden die Betriebserträge im Verhältnis zur Summe der gewichteten Aktivposten, der gewichteten außerbilanzmäßigen Geschäfte und der gewichteten besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte dargestellt.

Sonderbanken (+2,1%) erzielt werden. Bei den Raiffeisenbanken blieb der Nettozins ertrag gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres unverändert. Bei den Aktienbanken (-3,6%), den Volksbanken (-1,5%) und den Sparkassen (-0,5%) musste ein Rückgang beobachtet werden.

Der *Total Spread*⁹ belief sich im Jahr 2003 auf 1,27% und reduzierte sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 0,03 Prozentpunkte. Damit lag er klar unter dem Durchschnitt der letzten neun Jahre von 1,44%.

Die Erträge aus dem Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft beliefen sich auf 1,72 Mrd EUR und lagen mit 0,05 Mrd EUR bzw. 2,9% unter dem Wert der Vergleichsperiode 2002. Es konnte zwar bei den Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen (+0,04 Mrd EUR) sowie bei den Erträgen aus Aktien und Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren (+0,02 Mrd EUR) Anstiege erzielt werden, allerdings musste bei den Erträgen aus Beteiligungen (-0,11 Mrd EUR) ein deutlicher Rückgang festgestellt werden. Als Hauptursache können hierfür einmalige Sonderausschüttungen innerhalb des Raiffeisensektors im Jahr 2002 genannt werden, die zu außergewöhnlich hohen Erträgen aus Beteiligungen geführt hatten.

Der Saldo aus dem Provisionsgeschäft betrug 3,19 Mrd EUR und lag um 0,18 Mrd EUR bzw. 5,8% deutlich über dem Wert der Vergleichsperiode 2002. Hierbei wurden in allen Ertragsbereichen Anstiege festge-

stellt. Insbesondere die Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft (+0,07 Mrd EUR), aber auch die Provisionserträge aus dem Kreditgeschäft (+0,06 Mrd EUR), dem Zahlungsverkehr (+0,06 Mrd EUR) und dem Dienstleistungsgeschäft (+0,04 Mrd EUR) konnten gesteigert werden.

Auf Seiten der Provisionsaufwendungen wurde bei jenen aus dem Dienstleistungsgeschäft (+0,06 Mrd EUR) ein nennenswerter Anstieg beobachtet.

Die *Relation Saldo aus dem Provisionsgeschäft zu den gesamten Betriebserträgen* erhöhte sich um 1,0 Prozentpunkte und betrug 23,0%.

Der positive Saldo aus *Finanzgeschäften* belief sich auf 0,62 Mrd EUR und verbesserte sich im Jahr 2003 mit einem Plus von 0,05 Mrd EUR bzw. 8,4% relativ deutlich. Dabei ist die Entwicklung in den einzelnen Ertragssegmenten des Finanzgeschäfts sehr unterschiedlich ausgefallen. Einerseits stieg der Saldo aus Geschäften in Wertpapieren, die nicht wie Finanzanlagen bewertet werden (+0,14 Mrd EUR), markant an. Die Betrachtung der abgegrenzten Quartale zeigt jedoch, dass diese Steigerung der Erträge zum überwiegenden Teil bereits im ersten Halbjahr 2003 erwirtschaftet wurde. Andererseits wurde beim Saldo aus sonstigen Finanzgeschäften ein deutlicher Rückgang (-0,09 Mrd EUR) beobachtet. Somit entwickelten sich die Erträge aus besonderen außerbilanzmäßigen Geschäften rückläufig. Der Saldo aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmet-

⁹ Im Rahmen der *Total Spread*-Berechnung werden sämtliche verzinste Aktiva mit den verzinnten Passiva verglichen. Die daraus resultierende Zinsspanne wird um den *Endowment Effekt* korrigiert (d. h. es werden unterschiedlich große Volumina auf der Aktiv- und Passivseite in der Berechnung berücksichtigt). Es ist darauf hinzuweisen, dass bei dieser Methode die unterschiedlichen Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite keine Berücksichtigung finden.

tallgeschäft blieb hingegen nahezu unverändert.

Der Anteil des *Handelsergebnisses an den gesamten Betriebserträgen* betrug 4,5% und erhöhte sich um 0,3 Prozentpunkte.

Die *sonstigen betrieblichen Erträge* beliefen sich auf 1,29 Mrd EUR und lagen mit 0,01 Mrd EUR bzw. 0,6% geringfügig über dem Wert der Vergleichsperiode 2002.

Die allgemeinen *Verwaltungsaufwendungen* sanken im Jahr 2003 um 0,07 Mrd EUR bzw. 0,9% (2002: +0,09 Mrd EUR bzw. +1,1%). Dabei verringerten sich die Personalaufwendungen um 0,04 Mrd EUR bzw. 0,9% auf einen Stand von 4,74 Mrd EUR. Die *Relation Personalaufwendungen zu den gesamten Betriebsaufwendungen* belief sich zum Berichtszeitpunkt auf 50,1% und reduzierte sich um 0,3 Prozentpunkte.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen (*Sachaufwand*) reduzierten sich im Jahr 2003 um 0,03 Mrd EUR bzw. 1,0% auf 3,11 Mrd EUR. Die Relation Sachaufwand zu den gesamten Betriebsaufwendungen betrug 32,8% und verringerte sich gegenüber dem Jahr 2002 um 0,2 Prozentpunkte.

Die schwierige Ertragssituation im Vorjahr hat offensichtlich zu Kostensenkungsprogrammen geführt, die sich in den vorliegenden Zahlen widerspiegeln.

Die *Abschreibungen auf Sachanlagen* und immaterielle Vermögensgegenstände erhöhten sich um 0,02 Mrd EUR bzw. 2,3% auf einen Stand von 0,75 Mrd EUR.

Die *sonstigen betrieblichen Aufwendungen* betrugen 0,87 Mrd EUR (+0,02 Mrd EUR bzw. +2,5%).

Die in Österreich tätigen Kreditinstitute gaben im Quartalsbericht Dezember 2003 an, dass sie – nach

Durchführung sämtlicher Jahresabschlussbuchungen sowie der Bestätigung durch die Wirtschaftsprüfer und die Beschlussorgane – für das gesamte Geschäftsjahr 2003 ein *endgültiges Betriebsergebnis* von 4,37 Mrd EUR erwarten, das um 0,20 Mrd EUR bzw. 4,7% über dem erwarteten Wert der Vergleichsperiode 2002 lag (Vorschauwert im vierten Quartal 2002: 4,18 Mrd EUR). Das erwartete Jahresbetriebsergebnis 2003 war damit auch klar besser als das tatsächliche Betriebsergebnis im Jahr 2002 (4,21 Mrd EUR).

Der *erwartete Wertberichtigungsbedarf im Kreditbereich* wurde mit 1,75 Mrd EUR um 0,29 Mrd EUR bzw. 14,3% unter dem Schätzwert des Jahres 2002 angesetzt. Der zum Berichtstermin erwartete Wert lag mit 0,41 Mrd EUR bzw. 19,1% deutlich unter dem tatsächlichen Wertberichtigungsbedarf im Kreditbereich im Jahr 2002 (2,16 Mrd EUR). Zwar waren die Wertberichtigungen zu Forderungen an Kunden auf 2,34 Mrd EUR gestiegen (+0,07 Mrd EUR), allerdings reduzierten sich die bereits erfolgten Direktabschreibungen (–0,08 Mrd EUR) sowie die erwarteten Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die nicht wie Finanzanlagen bewertet werden und nicht Teil des Handelsbestands sind (–0,10 Mrd EUR). Weiters wurden höhere Auflösungen von bereits getätigten Wertberichtigungen (+0,12 Mrd EUR) erwartet. Hinzuzufügen wäre, dass die erwarteten Wertberichtigungen zu Forderungen an Kunden im vierten Quartal deutlich über dem erwarteten Wertberichtigungsbedarf im dritten Quartal angesetzt wurden.

Für das Jahr 2003 wurde mit einem ertragswirksamen Saldo aus *Wertberichtigungen auf Wertpapiere*

und Beteiligungen in Höhe von 0,06 Mrd EUR gerechnet. Der erwartete Saldo im vierten Quartal 2002 (–0,07 Mrd EUR) sowie der tatsächliche Wertberichtigungsbedarf bei Wertpapieren und Beteiligungen für das Jahr 2002 (–0,01 Mrd EUR) waren hingegen aufwandswirksam gewesen.

Nach Einbeziehung der Risikokosten und Bewertungsmaßnahmen ergab sich ein *erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit* von 2,69 Mrd EUR, das mit 0,62 Mrd EUR bzw. 30,1% deutlich über dem erwarteten Wert (viertes Quartal 2002: 2,07 Mrd EUR) und klar über dem tatsächlichen Wert des Jahres 2002 (2,05 Mrd EUR) lag.

Für das Jahr 2003 wurde ein außerordentlicher Aufwand von 0,13 Mrd EUR erwartet, der unter dem Vergleichswert des Jahres 2002 (Vergleichsquartal 2002: 0,24 Mrd EUR) und dem tatsächlichen Wert (0,31 Mrd EUR) lag.

Die erwarteten Steuern betragen zum Berichtstermin 0,41 Mrd EUR (Vergleichsquartal 2002: 0,39 Mrd EUR; tatsächlicher Wert 2002: 0,34 Mrd EUR).

Somit rechneten die in Österreich tätigen Kreditinstitute mit einem *Jahresüberschuss* von 2,15 Mrd EUR, der mit 0,71 Mrd EUR bzw. 49,1% deutlich über dem entsprechenden Vergleichswert des Jahres 2002 lag. Der zum Berichtstermin erwartete Wert war mit 0,75 Mrd EUR bzw. 53,6% markant höher als der tatsächliche Jahresüberschuss im Jahr 2002 (1,4 Mrd EUR). Bei der Interpretation des Ergebnisses ist jedoch zu beachten, dass der zum Berichtstermin erwartete Jahresüberschuss

immer noch geringer war als der Durchschnitt der letzten drei Jahre.

Die Eigenkapitalrentabilität (*Return on Equity*)¹⁰ betrug zum Berichtszeitpunkt 7,2% und erhöhte sich gegenüber der Vergleichsperiode 2002 mit 1,9 Prozentpunkten deutlich.

Betrachtet man die Eigenkapitalrentabilität auf sektoraler Ebene, zeigt sich folgendes Bild: Die Sonderbanken (16,8%), die Landes-Hypothekenbanken (9,8%) und die Raiffeisenbanken (8,3%) lagen über den bereits angeführten Durchschnittswerten und zählen somit zu den rentableren Sektoren. Die Aktienbanken (7,1%), die Bausparkassen (7,1%), die Volksbanken (6,5%) und die Sparkassen (4,8%) lagen dagegen unter dem Branchendurchschnitt.

Die Gesamtkapitalrentabilität (*Return on Assets*)¹¹ belief sich im Jahr 2003 auf 0,36% und konnte gegenüber dem Jahr 2002 um 0,11 Prozentpunkte gesteigert werden.

Die sektorale Betrachtung zeigt: Die Sonderbanken (0,58%), die Raiffeisenbanken (0,50%), die Volksbanken (0,40%) und die Aktienbanken (0,38%) lagen bei dieser Kennzahl über dem Branchendurchschnitt. Die Landes-Hypothekenbanken (0,30%), die Sparkassen (0,24%) und die Bausparkassen (0,21%) konnten den Durchschnitt der in Österreich tätigen Kreditinstitute nicht erreichen.

¹⁰ Definition von Eigenkapitalrentabilität: Verhältnis Jahresüberschuss zu Kernkapital.

¹¹ Definition von Gesamtkapitalrentabilität: Verhältnis Jahresüberschuss zu durchschnittlicher Bilanzsumme.

c) Konsolidierte Betrachtung der Ertragslage der fünf größten Kreditinstitutskonzerne (im Vergleich zu den Ergebnissen der jeweiligen Konzernmütter) auf Basis der vorgelegten IAS-Abschlüsse

Zum Berichtstermin Dezember 2003 erzielten die fünf größten österreichischen Bankkonzerne ein *Zinsergebnis* von 6,69 Mrd EUR. Gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres stellte dies ein Plus von 3,0% (+0,20 Mrd EUR) dar. Das Zinsergebnis der Konzerne stellte den 3fachen Wert der Konzernmütter dar; im Vergleich dazu war die aggregierte Bilanzsumme der Konzerne nur 1,5-mal so hoch wie jene der Konzernmütter.

Die *Betriebserträge* beliefen sich in der Konzerndarstellung auf 10,21 Mrd EUR und veränderten sich damit gegenüber dem Vorjahr um +4,2% bzw. + 0,41 Mrd EUR. Die Konzerne wiesen den 2,3fachen Wert der Konzernmütter aus.

Die *Betriebsaufwendungen* machten bei den Konzernen 6,86 Mrd EUR aus. Damit veränderten sich die Aufwendungen der Konzerne nur geringfügig gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr (+1,4%), bei den Konzernmüttern sanken die Aufwendungen um 0,5%. Somit stellten die Konzernaufwendungen den 2,2fachen Wert der Konzernmütter dar.

Die fünf Bankkonzerne konnten in den vier Quartalen 2003 ein *operatives Ergebnis* (Betriebserträge minus Betriebsaufwendungen) von 3,35 Mrd EUR erzielen. Das operative Ergebnis steigerte sich gegenüber dem Jahr 2002 um 10,6% oder 0,32 Mrd EUR. Das Ergebnis war vor allem auf das gute Handelsergebnis des vierten Quartals 2003 zurückzuführen. Die Konzerne erwirtschafteten das

2,5fache des operativen Geschäfts der Konzernmütter.

Das operative Ergebnis in Relation zur Bilanzsumme betrug bei den Konzernmüttern 0,5%, bei den Konzernen 0,9%.

Das *Konzernjahresergebnis* für das Jahr 2003 betrug für die fünf größten Bankkonzerne 1,19 Mrd EUR und war damit um 45,3% höher als im Jahr 2002 (+0,37 Mrd EUR). Mit einer Differenz von 0,62 Mrd EUR stellte das Konzernperiodenergebnis das 2,1fache des Ergebnisses der Konzernmütter dar.

Eine Aufgliederung der Betriebserträge in die einzelnen Segmente zeigt die unterschiedlichen Ertragschwerpunkte. Gegenüber den Konzernmüttern (49,0%) lukrierten die Konzerne mehr als 65,5% ihrer Erträge durch das traditionelle Zinsgeschäft. Der Anteil der Provisionserträge an den gesamten Erträgen war bei den Konzernen ebenfalls geringfügig höher. Das Ertragssegment „Handelsergebnis“ war mit einem Anteil von 7,6% an den gesamten Erträgen bei den Konzernen ebenfalls geringfügig höher als jenes der Konzernmütter mit 7,0%.

Die Konzerne erreichten zum Berichtstermin Dezember 2003 ein Aufwand/Ertrags-Verhältnis von 67,2% (-2,7 Prozentpunkte gegenüber Dezember 2002), bei den Konzernmüttern lag dieses bei 70,0% (-2,5 Prozentpunkte gegenüber der Vergleichsperiode des Jahres 2002).

Der *Personalaufwand in Relation zu den Betriebsaufwendungen* stieg bei den Konzernen gegenüber dem Jahr 2002 leicht an, er machte 55,5% der gesamten Betriebsaufwendungen aus (+1,8 Prozentpunkte oder +1,0% gegenüber 2002). Bei den fünf Konzernmüttern sank der Personalaufwand in Relation zu den Betriebsaufwendun-

gen um 1,2%, der Anteil war mit 55,7% an den gesamten Betriebsaufwendungen um 0,2 Prozentpunkte nur geringfügig höher als bei den Konzernen. Beim Sachaufwand verhielt es sich umgekehrt: Hier sank die *Relation Sachaufwand zu den Betriebsaufwendungen* bei den Konzernen um 5,9% (-2,0 Prozentpunkte), bei den Konzernmüttern stieg er um 2,5% gegenüber dem Jahr 2002 (+0,8 Prozentpunkte).

d) Zinssatzentwicklungen

Für das Jahr 2003 ließ sich im Rahmen der *Kreditzinssätze* in allen erhobenen Kreditkategorien ein ähnlicher Trend verfolgen. Im ersten Halbjahr senkten Österreichs Banken die Kreditzinssätze in Folge der Leitzinssenkungen der EZB deutlich. Ab August gab es wenige Veränderungen, die Tendenz ging aber in den meisten Kategorien leicht nach oben. Über das gesamte Jahr 2003 gesehen wurde der Rückgang des EZB-Hauptrefinanzierungssatzes zwischen Jänner und Dezember (von 2,82% um 0,81 Prozentpunkte auf 2,01%) im Kreditbereich voll weitergegeben – über alle Laufzeiten gesehen reduzierte sich der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz über alle Euro-Kredite im selben Zeitraum um 0,87 Prozentpunkte (von 4,36% auf 3,49%). Dabei profitierten von den Zinssatzsenkungen aber vor allem größere nichtfinanzielle Unternehmen. Der Durchschnittszinssatz für solche Kredite mit einem Volumen von über 1 Mio EUR sank zwischen Jänner und Dezember um 0,89 Prozentpunkte von 3,98% auf 3,09%. Weniger profitieren konnten von der fallenden Zinssatzentwicklung Unternehmen, die Kredite bis 1 Mio EUR aufnahmen (der Zinssatz sank in dieser Kategorie lediglich um 0,60 Prozent-

punkte – von 4,57% auf 3,97%) und die privaten Haushalte (bei Wohnbau- und Konsumkrediten betrug der Rückgang des Durchschnittszinssatzes jeweils 0,69 Prozentpunkte).

Die Attraktivität des *Fremdwährungskredits* nahm im Laufe des Jahres 2003 insofern ab, als der durchschnittliche Zinsvorteil gegenüber dem Euro-Kredit kontinuierlich sank. Während der durchschnittliche Kreditzinssatz für Euro-Kredite mit 4,36% im Jänner 2003 noch 3,16 Prozentpunkte über dem JPY-Kreditzinssatz bzw. 2,34 Prozentpunkte über dem CHF-Kreditzinssatz lag, betrug der durchschnittliche Zinsvorteil für JPY-Kredite im Dezember nur noch 2,28 Prozentpunkte und jener für Kredite in Schweizer Franken 1,94 Prozentpunkte.

Ein *Vergleich mit dem Euroraum* zeigt, dass Österreichs Banken die Rückgänge der EZB-Leitzinssätze im Neugeschäft in stärkerem Ausmaß weitergegeben haben als die durchschnittliche Bank im Euroraum. So lag der durchschnittliche neu vergebene Konsumkredit in Österreich mit 5,16% um 0,69 Prozentpunkte unter dem Wert vom Jänner, im Euroraum hingegen mit 7,07% nur 0,46 Prozentpunkte unter dem Jännerwert. Ähnlich war die Situation bei Unternehmenskrediten, bei denen der Dezemberwert in Österreich 0,85 Prozentpunkte, im Euroraum hingegen lediglich 0,62 Prozentpunkte unter dem Jännerwert lag. Die Anstiege der Kreditzinssätze im vierten Quartal in manchen Kategorien, die in Österreich teils deutlicher als im Durchschnitt des Euroraums erfolgten (z. B. bei Wohnraumkrediten in Österreich zwischen Oktober und Dezember +0,22 Prozentpunkte verglichen mit + 0,06 Prozentpunkten), lassen aber erwarten, dass der

relative Vorteil, den Österreichs Kreditnehmer im Jahr 2003 gegenüber dem durchschnittlichen Kunden im Euroraum hatten, sich bei einem möglichen Anstieg der Leitzinssätze aufgrund der höheren Elastizität umkehren könnte.

Auch beim gesamten aushaftenden Kreditvolumen profitierten Österreichs Kreditnehmer aufgrund des hohen Anteils an variabel oder nur kurzfristig fix vergebenen Zinssätzen im Jahr 2003 in höherem Ausmaß von Leitzinssenkungen als der Durchschnittskunde im Euroraum. Bei Wohnbaukrediten mit einer Laufzeit von mehr als 5 Jahren sank der Zinssatz in Österreich um 0,58 Prozentpunkte, im Euroraum hingegen um 0,44 Prozentpunkte. Ähnlich war das Verhältnis bei Unternehmenskrediten mit mehr als 5 Jahren Laufzeit (−0,71 Prozentpunkte in Österreich gegenüber −0,53 Prozentpunkten im Euroraum).

Im *Einlagenbereich* wurden im Jahr 2003 die Leitzinssenkungen von Österreichs Banken wettbewerbsbedingt nur abgeschwächt weitergegeben. Der Durchschnittszinssatz über alle neu vergebenen Geschäfte fiel zwischen Jänner und Dezember lediglich um 0,58 Prozentpunkte, wobei die Reduktionen bei Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen (−0,60 Prozentpunkte) und Spareinlagen von privaten Haushalten (−0,55 Prozentpunkte) sehr ähnlich ausfielen. Der schwächere Rückgang bei den Einlagen hatte zur Folge, dass sich die Spanne zwischen dem Durchschnittszinssatz der neu vergebenen Euro-Kredite und jenem der Euro-Einlagen im Kundengeschäft mit privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen von 1,71 Prozentpunkten auf 1,42 Prozentpunkte verringerte. Im Euroraum hingegen

vergrößerte sich der Abstand zwischen dem Zinssatz für neu abgeschlossene Euro-Kredite und jenem für Euro-Einlagen im Laufe des Jahres 2003, da die meisten Einlagenzinssätze stärker zurückgingen als die Kreditzinssätze.

e) Entwicklungen im Bausparkassengeschäft

Die *Anzahl der Bausparverträge* belief sich zum Jahresende 2003 auf 5.638.051 Stück. Im Vergleich zum Endstand 2002 bedeutet dies einen Anstieg um 59.550 Stück oder 1,1%.

Neuabschlüsse von Bausparverträgen wurden im Jahr 2003 im Ausmaß von 961.105 getätigt, um rund 12.600 Stück mehr als im Jahr davor. Traditionellerweise werden mehr als ein Drittel aller Neuabschlüsse im vierten Quartal eines jeden Jahres abgeschlossen.

Die *Gesamtvertragssumme* der Bausparverträge betrug zum Jahresende 2003 108,95 Mrd EUR, was eine Steigerung um 2,2% gegenüber Jahresende 2002 bedeutet.

Baugeldzuteilungen, das sind Bausparverträge, die die Ansparphase vollendet haben und damit eine Option auf ein Bauspardarlehen erhielten, wurden im Vergleich zum Jahr 2002 im Jahr 2003 wesentlich weniger in Anspruch genommen. Im Jahresvergleich gab es bei der Anzahl bzw. beim Volumen der Baugeldzuteilungen einen Rückgang von 52,1% bzw. 45,9%.

Das Volumen der *Bauspareinlagen* betrug zum Jahresende 2003 16,9 Mrd EUR, das sind um 0,41 Mrd EUR oder 2,54% mehr als Ende des Jahres 2002. Der Überschuss der Bauspareinlagen gegenüber den aushaftenden Darlehen belief sich auf 3,43 Mrd EUR, gegenüber 2,53 Mrd EUR im Jahr 2002. Dieser

Überschuss wird vor allem im Zwischenbankverkehr veranlagt, auch in Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wird verstärkt investiert.

f) Entwicklung der Investmentfonds

Gegenüber Jahresende 2002 erhöhte sich die *Anzahl der österreichischen Anbieter* von Investmentfonds um zwei Gesellschaften. Dabei handelt es sich um die „C-Quadrat KAG“ und die „BA-CA Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH“, die jeweils einen Immobilienfonds auf Grundlage des am 1. September 2003 in Kraft getretenen Immobilien-Investmentfondsgesetzes aufgelegt haben.

Ende des Jahres 2003 verwalteten somit 24 österreichische Kapitalanlagegesellschaften mit 1.893 aufgelegten Investmentfonds einen *Vermögensbestand* (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) von 111,0 Mrd EUR (Ende 2002: 102,7 Mrd EUR).

Im Jahr 2003 war ein Nettomittelzufluss von 4,36 Mrd EUR (2002: 10,64 Mrd EUR) festzustellen. Darüber hinaus trugen Kursgewinne in Höhe von 5,89 Mrd EUR (2002: -4,28 Mrd EUR) sowie Ausschüttungen im Ausmaß von 3,19 Mrd EUR (2002: 3,10 Mrd EUR) per Saldo zu einer Erhöhung des vom Publikum und von institutionellen Investoren in inländischen Investmentfonds *investierten Kapitals* (veranlagtes Volumen unter Ausklammerung der „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) im Jahr 2003 um 7,06 Mrd EUR bzw. 7,8% bei. Damit belief sich das in inländischen Investmentfonds veranlagte Kapital per Ende Dezember 2003 auf 97,1 Mrd EUR.

Während im Jahr 2002 das Wachstum des Veranlagungsvolumens noch massiv von institutionellen Investoren

(Spezialfonds) getragen wurde, ergab sich bei dieser Investorengruppe im Jahr 2003 ein Nettomittelzufluss von lediglich 0,51 Mrd EUR.

Wurden im Jahr 2002 durchschnittlich 1,42 Mrd EUR pro Quartal neu in Publikumsfonds veranlagt, so betrug der Zufluss im wesentlich besseren Börsenjahr 2003 im Quartalsdurchschnitt nur mehr 0,96 Mrd EUR.

Auch im Vergleich zu den Primäreinlagen (das sind Sicht-, Termin- und Spareinlagen) war im Jahr 2002 noch eine wesentlich stärkere Präferenz zugunsten Investmentfonds zu beobachten gewesen. Im Jahr 2003 waren hingegen die Neuveranlagungen in Investmentfonds und der Anstieg an Primäreinlagen mit jeweils rund +4,8% praktisch gleich hoch.

Nach Kursverlusten von 0,73 Mrd EUR im ersten Quartal 2003 bescherte das wieder freundlichere Börsenklima den Investmentfonds ab dem zweiten Quartal Kursgewinne. Von Dezember 2002 bis Ende Dezember 2003 ergab sich eine *kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance* aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von 5,5%. Dabei verzeichneten Aktienfonds eine positive Performance von 12,3% und Mischfonds ein Plus von 6,5%. Rentenfonds wiesen einen Kursgewinn von 3,4% auf. Geldmarktfonds (gemäß EZB-Definition) zeigten eine positive Performance von 2,5%.

Der Vermögenszuwachs im Berichtsjahr 2003 wurde nahezu zur Gänze von *Veranlagungen in ausländische Titel* getragen. So verzeichneten die ausländischen Rentenwerte einen Anstieg von 5,75 Mrd EUR (+13,3%), während die inländischen Rentenwerte um 3,11 Mrd EUR (-13,8%) abnahmen. Auch bei der

Veranlagungskategorie Aktien- und Beteiligungspapiere war die Zunahme der ausländischen Werte mit 2,06 Mrd EUR weit höher als der Anstieg der inländischen Aktien- und Beteiligungspapiere (0,22 Mrd EUR). Damit entfallen nur rund 1 Mrd EUR (0,9%) auf Veranlagungen in österreichische Aktien und Beteiligungspapiere.

Besonders zu erwähnen ist, dass im vierten Quartal 2003 sehr vorsichtig agiert wurde und beim Vermögenszuwachs der Aufbau von Bankguthaben (1,53 Mrd EUR) dominierte. Bestände an Aktien und Beteiligungspapieren konnten trotz guter Börsesituation nur um 0,65 Mrd EUR zunehmen.

Hinsichtlich der *Struktur des veranlagten Kapitals* dominierten mit einem Anteil von 70,4% (68,39 Mrd EUR) die Rentenwerte, gefolgt von den Aktien und Beteiligungspapieren mit 17,2% (16,72 Mrd EUR), den sonstigen Vermögensanlagen mit 7,5% (7,25 Mrd EUR) und den Investmentzertifikaten mit 4,9% (4,75 Mrd EUR).

Per Ende Dezember 2003 wurden in den Ländern der Währungsunion (exklusive Österreich) 45,53 Mrd

EUR (46,9%), im Inland 27,40 Mrd EUR (28,2%) und in Ländern der übrigen Welt 24,21 Mrd EUR (24,9%) veranlagt. Das Verhältnis Inlands- zu Auslandsveranlagungen betrug per Dezember 2003 28,2% zu 71,8% (Dezember 2002: 32,2% zu 67,8%).

g) Entwicklung der Mitarbeitervorsorgekassen

Mit Jahresende 2003 waren neun Mitarbeitervorsorgekassen operativ tätig. Die Bilanzsumme dieser neuen Kreditinstitute betrug Ende des Jahres 2003 171,85 Mio EUR. Rund 80% dieser Bilanzsumme waren auf Abfertigungsansprüche zurückzuführen.

Gesetzlich sind die Mitarbeitervorsorgekassen dazu verpflichtet, eine Kapitalgarantie zu gewähren. Die Höhe der besonderen Rücklage für die Erfüllung dieser Kapitalgarantie belief sich per Jahresende 2003 auf 88.000 EUR. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Absicherung dieser Kapitalgarantie auch durch ein Kreditinstitut erfolgen kann. Eine Zinsgarantie in Höhe von 3% auf drei Jahre wurde lediglich von einer MVK gewährt (Österreichische Vorsorgekasse AG).

IV. Tabellen und Grafiken

I. Veränderungen in der Bankenstruktur im Jahr 2003

(Bankleitzahl in Klammern)

a) Neugründungen von in Österreich tätigen Kreditinstituten auf Basis der Konzessionsvergaben bzw. der Notifikation bei Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute

aa) Hauptanstalten

April:

C-Quadrat Kapitalanlage AG, Wien (76390)

November:

Austria Creditanstalt Real Invest Immobilien-KAG,
Wien (75310)

Raiffeisen Immobilien KAG, Wien (76281)

Immo KAG, Wien (76346)

Dezember:

Bank MEDICI AG, Wien (75150)

ab) Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute auf Basis der Niederlassungsfreiheit

Jänner:

UBS (Luxembourg) S.A. Niederlassung Österreich, Wien (19430)

Anglo Irish Bank Corp. Zweigstelle Wien, Wien (19165)

Juli:

State Street Bank GmbH Filiale Wien, Wien (75100)

b) Schließungen von in Österreich tätigen Kreditinstituten

ba) Hauptanstalten

Jänner:

AWT Internationale Handels und Finanzierungs AG, Wien

Juni:

Beteiligungsfonds West AG, Salzburg

Juli:

Kreditgenossenschaft der Bediensteten der PSK, Wien

Dezember:

Finanzierungs-Aktiengesellschaft österreichischer Sparkassen, Wien

Venture Finanzierungsges.m.b.H., Wien

c) Fusionen von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Nachfolgend sind die Fusionen detailliert aufgelistet, wobei das übernehmende Institut jeweils fett gedruckt ist:

Mai

Raiffeisenbank Thayatal-Mitte (32127) mit

Raiffeisenkasse Karlstein a.d. Thaya (32357)

August:

Raiffeisenbank NÖ-Süd Alpin (32195) mit

Raiffeisenbank Gloggnitz (32035)

Raiffeisenbank Region St. Pölten (32585) mit

Raiffeisenbank Pielachtal (32788)

September:

Raiffeisenbank Region St. Pölten (32585) mit
Raiffeisenbank Böheimkirchen-KastenPyhra (32062)

Raiffeisenbank Kitzbühel (36263) mit
Raiffeisenbank Jochberg (36251) und
Raiffeisenbank Kirchberg in Tirol (36261)

Raiffeisenbank Region Sierning (34560) mit
Raiffeisenbank Adlwang (34001)

Raiffeisenbank Wels (34680) mit
Raiffeisenbank Marchtrenk (34310)

Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte (32990) mit
Raiffeisenkasse Langschlag (32429)

Raiffeisenbank Paznaun (36248) mit
Raiffeisenkasse Galtür (36231) und
Raiffeisenbank Unterpaznaun (36255)

Oktober:

Raiffeisenbank NÖ-Süd Alpin (32195) mit
Raiffeisenkasse Kirchberg am Wechsel (32372)

Raiffeisenbezirksbank Mattersburg (33124) mit
Raiffeisenbank Rosalia (33107)

Immorent Bank GmbH (75800) mit
F & S Bank GmbH (19935)

d) Neugründungen von Auslandsfilialen von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Juni:

Hypo Tirol Bank, Zweigstelle Bruneck, Italien

Juli:

DenizBank Zweigstelle Frankfurt/Main, Deutschland

e) Schließungen von Auslandsfilialen von in Österreich tätigen Kreditinstituten

August:

Service Bank GmbH, Niederlassung Deutschland

f) Neugründungen bzw. -übernahmen von vollkonsolidierten Auslandstöchtern von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Zeitpunkt	Mutter	Bankenname	Sitz
Jänner	RZB	Priorbank	Minsk, Weißrussland
	Bank Burgenland	EB und Hypo Burgenland Sopron	Sopron, Ungarn
Juli	BAWAG	BAWAG Malta Bank Ltd.	Sliema, Malta
September	BAWAG	BAWAG Bank CZ a. s.	Prag, Tschechische Republik
	ÖVAG	Volksbank a. d.	Belgrad, Serbien und Montenegro
Dezember	DenizBank AG	DenizBank Moscow	Moskau, Russland

g) Reduzierungen von vollkonsolidierten Auslandstöchtern von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Zeitpunkt	Mutter	Bankenname	Sitz
Juni	ERSTE BANK	Otthon Magyar-Osztrák Lakástakarékpénztár Rt. (Verkauf)	Budapest, Ungarn
Juli	BA-CA AG	HVB Bank Croatia d. d. (Fusion)	Zagreb, Kroatien
	ERSTE BANK	Erste Sparkasse Bank Liechtenstein AG (Fusion)	Vaduz, Liechtenstein
August	ERSTE BANK	Erste & Stmk. Bank Zagreb (Fusion)	Zagreb, Kroatien

h) Neugründungen von Repräsentanzen von in Österreich tätigen Kreditinstituten

November:

Waldviertler Sparkasse von 1842, Repräsentanz Bratislava, Slowakei

i) Schließungen von Repräsentanzen von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Jänner:

Raiffeisen Zentralbank Österreich AG,
Repräsentanz Laibach, Slowenien

März:

Waldviertler Sparkasse von 1842,
Repräsentanz Prag, Tschechische Republik
Österreichische Volksbanken-AG,
Repräsentanz Verona, Italien

Oktober:

Sparkasse Imst,
Repräsentanz Südtirol, Italien

2. Weitere Tabellen und Grafiken

Tabelle 1

Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich

	Stand	Veränderung			
		2003		2002	
	in Mrd EUR	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR	in %
Einlagen von inländischen Nichtbanken	200,97	9,20	4,80	2,21	1,20
Euro-Einlagen	198,41	9,08	4,80	2,46	1,30
Spareinlagen	132,20	4,50	3,50	2,26	1,80
Eigene inländische Emissionen an Nichtbanken (in Euro und Fremdwährung)	49,65	-2,30	-4,40	-2,44	-4,50
Direktkredite an inländische Nichtbanken	239,48	3,85	1,60	2,83	1,20
Euro-Direktkredite	195,52	4,23	2,20	0,77	0,40
Fremdwährungs-Direktkredite	43,96	-0,39	-0,90	2,06	4,90
Titrierte Kredite an inländische Nichtbanken (in Euro und Fremdwährung)	19,48	0,01	0,00	-1,94	-9,10
Auslandsaktiva	174,22	19,01	12,20	-1,12	-0,70
Auslandspassiva	180,26	14,04	8,40	-7,97	-4,60
Bilanzsumme	605,11	31,76	5,50	-14,39	-2,40
Nicht bilanzwirksame Geschäfte	2.231,34	793,62	55,20	276,41	23,47
davon besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte	2.174,11	785,33	56,55	278,91	25,13
Eigenmittel absolut	44,36	2,80	6,70	-0,42	-1,00
Eigenmittel in % der Bemessungsgrundlage ¹	14,72				

Quelle: OeNB.

¹ Jene Banken betreffend jene Banken, die laut BWG zur Haltung von Eigenmitteln verpflichtet sind.

Grafik 1

Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute

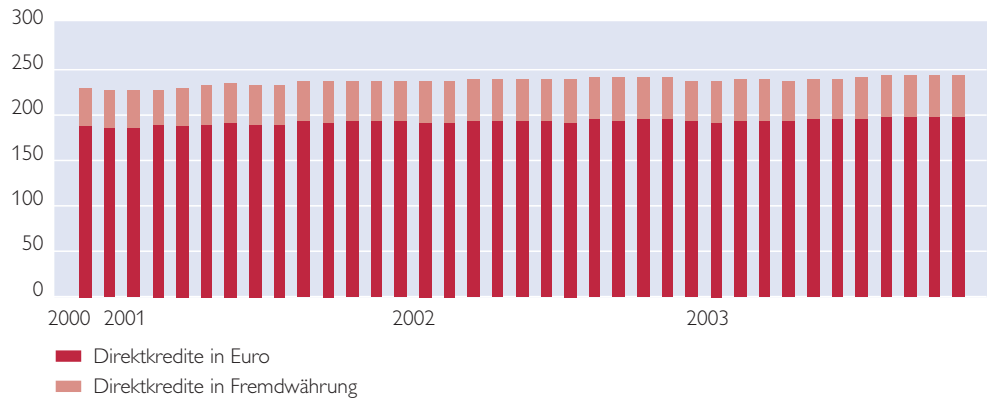


Quelle: OeNB.

Grafik 2

Direktkredite an inländische Nichtbanken

in Mio EUR

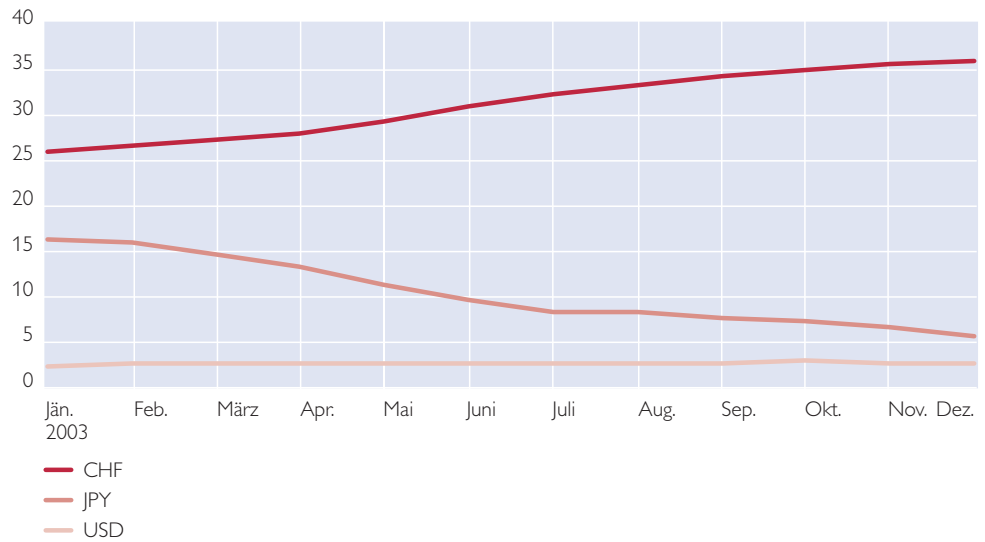


Quelle: OeNB.

Grafik 3

Ausleihungen nach Fremdwahrungen

in Mrd EUR

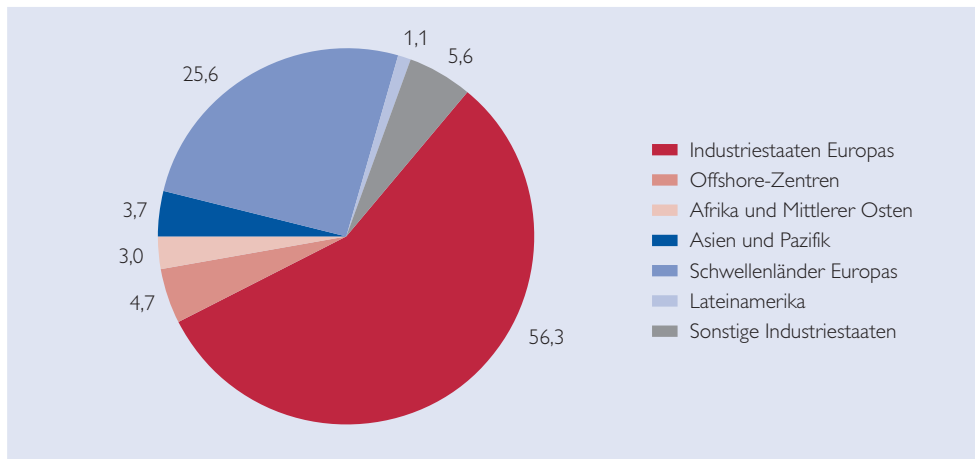


Quelle: OeNB.

Grafik 4

Anteil der Auslandsforderungen der in Österreich BIZ-meldepflichtigen Kreditinstitute je Ländergruppe per 31. Dezember 2003

in %

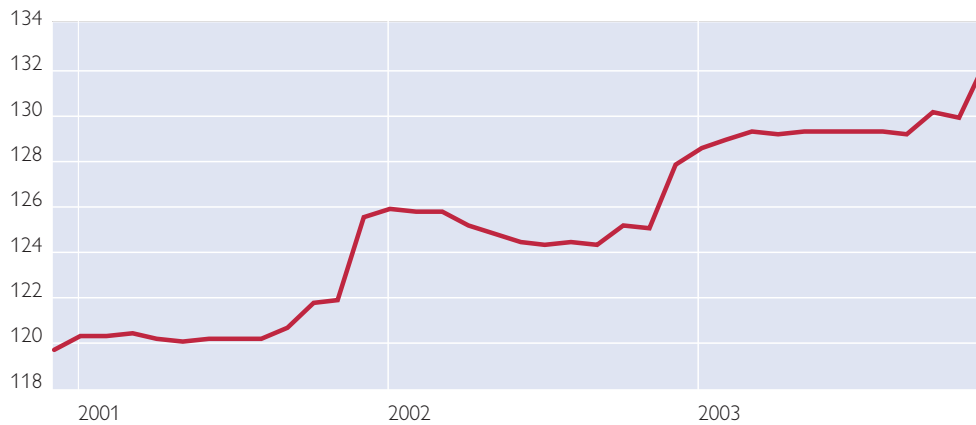


Quelle: OeNB.

Grafik 5

Spareinlagen inländischer Nichtbanken

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

**Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute
vom ersten bis vierten Quartal 2003**

	Q1-Q4					
	2003		2002		2001	
	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹
1. Zins- und zinsähnliche Erträge	20,73	-11,5	23,43	-12,6	26,81	-2,5
2. Zins- und zinsähnliche Aufwendungen	13,67	-16,3	16,35	-17,1	19,72	-5,0
I. Nettozinsertrag (1.-2.)	7,06	-0,3	7,08	-0,1	7,09	5,3
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	1,72	-2,9	1,77	-9,6	1,96	7,8
4. Saldo Ertrag/Aufwand aus Provisionen	3,19	5,8	3,01	-1,6	3,06	-4,4
5. Saldo Ertrag/Aufwand aus Finanzgeschäften	0,62	8,4	0,57	9,5	0,52	7,0
6. Sonstige betriebliche Erträge	1,29	0,6	1,28	-9,8	1,42	11,0
II. Betriebserträge (I. + 3. + 4. + 5. + 6.)	13,87	1,1	13,72	-2,4	14,05	3,9
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	7,85	-0,9	7,92	1,1	7,83	5,7
davon Personalaufwand	4,74	-0,9	4,78	2,1	4,68	4,5
davon Sachaufwand	3,11	-1,0	3,14	-0,4	3,15	7,5
8. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	0,75	2,3	0,73	8,8	0,67	2,6
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,87	2,5	0,85	-12,5	0,97	3,6
III. Betriebsaufwendungen (7. + 8. + 9.)	9,47	-0,4	9,50	0,3	9,48	5,3
IV. Betriebsergebnis (II. - III.)	4,41	4,5	4,22	-7,9	4,58	1,3

Quartalsweise aktualisierte Vorschauwerte für das Geschäftsjahr

IV. Erwartetes Jahres-Betriebsergebnis	4,37	4,7	4,18	-7,8	4,53	3,1
10. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung (exkl. Wertpapiere)	1,75	-14,3	2,04	-7,9	2,22	14,2
11. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung	-0,06	-186,6	0,07	-108,5	-0,83	98,4
V. Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (IV. +/- 10. +/- 11.)	2,69	30,1	2,07	-34,5	3,15	9,6
12. Erwartetes außerordentliches Ergebnis (Ertrag + / Aufwand -)	-0,13	-47,8	-0,24	187,7	-0,08	-16,0
13. Erwartete Steuern von Einkommen, Ertrag und sonstige Steuern	0,41	7,5	0,39	1,6	0,38	-16,1
VI. Erwarteter Jahresüberschuss (+)/-Fehlbetrag (-) (V.+/- 12. - 13.)	2,15	49,1	1,44	-46,5	2,69	15,7

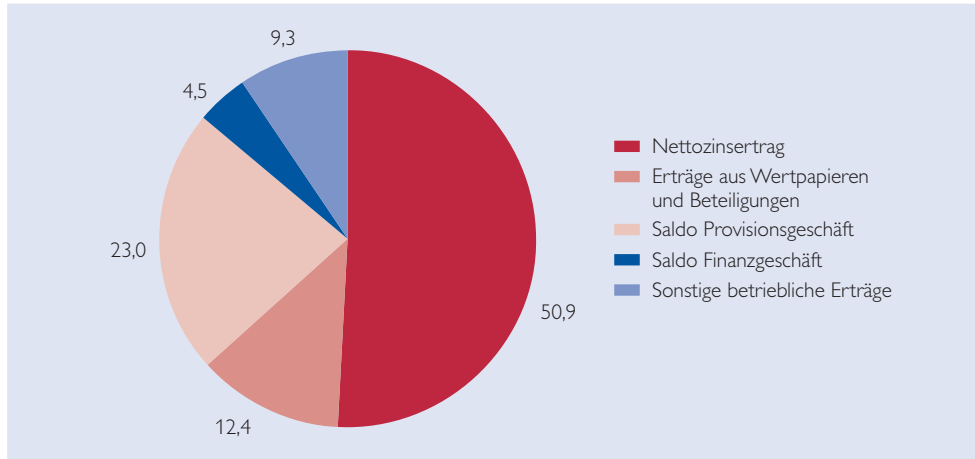
Quelle OeNB.

¹ Die Veränderungen wurden mit den Beträgen in Mio EUR errechnet und anschließend gerundet.

Grafik 6

Struktur der Betriebserträge

Anteil in %



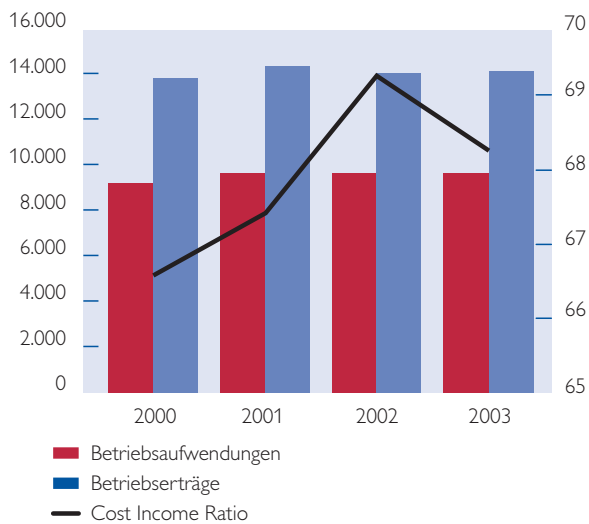
Quelle: OeNB.

Grafik 7

Cost Income Ratio

in Mio EUR

in %



Quelle: OeNB.

**Gegenüberstellung der fünf größten Konzerne gegenüber Einzelkreditinstituten¹ (IAS-Melder)
per Dezember 2003**

	2003/12 Konzerne			2003/12 Einzelkreditinstitute (KI) ²			Konzern in % des Einzelkredit- instituts ²
	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr	in %	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr	in %	
1. Zinsen und zinsähnliche Erträge	15.009,50	-1.878,58	-11,12	7.757,19	-1.542,33	-16,59	
2. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	8.319,98	-2.075,18	-19,96	5.559,82	-1.582,19	-22,15	
I. Zinsergebnis/ Nettozinsertrag	6.689,52	196,60	3,03	2.197,38	39,87	1,85	304
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	x	x	x	797,06	11,72	1,49	
4. Provisionsergebnis	2.707,96	143,52	5,60	1.091,95	43,42	0,04	
5. Handelsergebnis ³	773,85	78,90	11,35	314,70	7,96	2,60	
6. Sonstiges ⁴	39,57	-6,66	-14,41	87,45	29,52	50,96	
II. Betriebserträge	10.210,90	412,36	4,21	4.488,54	132,49	3,04	227
27. Personalaufwand	3.809,45	118,61	3,21	1.748,67	-46,60	-2,60	
8. Sachaufwand	2.246,33	-107,53	-4,57	1.010,82	19,43	1,96	
9. Sonstiges ⁵	808,04	81,31	11,19	381,83	10,95	2,95	
III. Betriebsaufwendungen	6.863,82	92,39	1,36	3.141,32	-16,22	-0,51	219
IV. Operatives Geschäft (Betriebserträge minus Betriebsaufwendungen)	3.347,08	319,97	10,57	1.347,22	148,71	12,41	248
10. Risikokosten ^{6,7}	-1.328,83	49,99	-3,63	-736,15	-1,15	0,16	
11. Außerordentliches Ergebnis ⁷	-0,57	23,47	-97,63	-12,76	48,24	-79,08	
12. Steuern ⁷	488,10	116,83	7,19	31,77	-29,23	-47,92	
13. FA am Jahresergebnis	340,44	-94,19	-21,67	x	x	x	
V. Konzernjahresergebnis/ Jahresüberschuss	1.189,14	370,79	45,31	566,54	-476,07	-45,66	210
VI. Bilanzsumme	394.060,69	10.736,51	2,80	257.569,14	6.251,52	2,49	153

Quelle: OeNB.

¹ In der vorliegenden Tabelle wurden IAS- und HGB-Zahlen zusammengeführt. Die Ziffern sind im Lichte der unterschiedlichen Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden zu sehen.² KI-Werte generieren sich aus dem OeNB-Quartalsbericht.³ KI: Saldo aus Ertrag/Aufwand aus Finanzgeschäften.⁴ Konzern: Sonstiges (Unterposition von sonstiger betrieblicher Erfolg). KI: Sonstige betriebliche Erträge.⁵ Konzern: Abschreibung auf Sachanlagen + Sonstiges (Unterposition von Verwaltungsaufwand). KI: Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Aufwendungen und sonstige betriebliche Aufwendungen.⁶ Konzern: Risikovorsorgen im Kreditgeschäft + Verkaufs- und Bewertungsergebnis (Htm und Afjs) - Firmenwertabschreibungen KI: Wertberichtigungen im Kreditbereich + Auflösung/Dotation von Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen.⁷ KI: Erwartete Ergebnisse auf das jeweilige Quartal umgerechnet.

Tabelle 4

Gegenüberstellung der fünf größten Konzerne gegenüber Einzelkreditinstituten (HGB-Melder) per Dezember 2003

	2003/12 Konzerne			2003/12 Einzelkreditinstitute (KI) ²			Konzern in % des Einzelkredit- instituts ²
	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr	in %	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr	in %	
Nettozinsertrag	934,95	98,91	11,83	606,36	48,94	8,78	154
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	x	x	x	159,47	10,64	7,15	
Provisionsergebnis	221,59	9,76	4,61	123,72	-1,72	-1,37	
Erträge aus Finanzgeschäft	x	x	x	22,33	1,08	5,08	
Sonstige Betriebserträge	390,87	55,20	16,44	77,46	-4,29	-5,25	
I. Betriebserträge	1.547,40	163,86	11,84	989,32	54,64	5,85	156
II. Betriebsaufwendungen	809,78	74,34	10,11	506,70	41,35	8,89	160
III. Betriebsergebnis	737,62	89,52	13,81	482,63	13,30	2,83	153
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ²	466,01	60,14	14,82	337,86	17,95	5,61	
IV. Konzernjahresergebnis/ Jahresüberschuss²	271,34	62,20	29,74	164,36	23,15	16,39	165
VI. Bilanzsumme	74.635,13	7.480,93	11,14	59.371,10	5.831,37	10,89	126

Quelle: OeNB.

¹ Die KI-Werte generieren sich aus dem OeNB-Quartalsbericht.

² KI: Erwartete Ergebnisse auf das jeweilige Quartal umgerechnet.

EZB-Zinssatzstatistik per Dezember 2003**Zinssätze über das Neugeschäft – Einlagen**

in % p. a.

Einlagen in % p. a.										
von privaten Haushalten						von nichtfinanziellen Unternehmen			von privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen	
mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Laufzeit			Pensionsgeschäfte	
bis 1 Jahr	davon Spar-einlagen	1–2 Jahre	davon Spar-einlagen	über 2 Jahre	davon Spar-einlagen	bis 1 Jahr	1–2 Jahre	über 2 Jahre		
2003	2,08	2,20	2,41	2,44	2,86	2,87	2,18	2,36	3,06	1,39
Jän. 03	2,51	2,601	2,84	2,8759	3,19	3,1932	2,63	2,73	3,20	2,50
Feb. 03	2,45	2,558	2,78	2,8092	3,16	3,1634	2,60	2,58	3,20	2,65
März 03	2,33	2,4353	2,60	2,7042	2,99	3,0247	2,37	2,23	3,06	2,00
Apr. 03	2,28	2,402	2,62	2,6465	3,07	2,9431	2,39	2,45	3,01	2,19
Mai 03	2,22	2,312	2,50	2,5377	2,91	2,931	2,35	2,40	2,84	0,00
Juni 03	1,97	2,1366	2,36	2,404	2,85	2,8596	2,00	2,31	3,40	1,95
Juli 03	1,94	2,0986	2,18	2,1867	2,62	2,6644	1,94	2,09	2,48	1,79
Aug. 03	1,83	1,933	2,13	2,1436	2,60	2,6504	1,96	2,12	4,46	0,00
Sep. 03	1,83	1,9564	2,15	2,1731	2,64	2,6653	1,96	2,14	2,81	1,85
Okt. 03	1,86	1,9727	2,18	2,1888	2,73	2,7474	1,96	2,19	2,72	0,00
Nov. 03	1,88	1,9983	2,21	2,2166	2,78	2,7996	1,96	2,25	2,87	1,80
Dez. 03	1,90	1,9993	2,35	2,3658	2,83	2,8033	2,02	2,82	2,67	0,00
in Prozentpunkten										
Veränderung zum Vormonat	0,02	0,00	0,14	0,15	0,05	0,00	0,06	0,57	–0,20	–1,80

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

Tabelle 6

EZB-Zinssatzstatistik per Dezember 2003**Zinssätze über das Neugeschäft – Kredite**

in % p. a.

	Kredite										an private Haushalte – Effektivzinssatz ¹		
	an private Haushalte											für Konsum	für Wohnbau
	für Konsum			für Wohnbau				sonstige Kredite					
	mit anfänglicher Zinsbindung			mit anfänglicher Zinsbindung				mit anfänglicher Zinsbindung					
	bis 1 Jahr ²	1–5 Jahre	über 5 Jahre	bis 1 Jahr ²	1–5 Jahre	5–10 Jahre	über 10 Jahre	bis 1 Jahr ²	1–5 Jahre	über 5 Jahre			
2003	5,50	5,15	5,03	4,63	4,03	5,04	4,82	4,55	4,68	4,95	6,19	4,70	
Jän. 03	5,88	5,91	5,66	5,13	4,48	5,32	5,10	5,08	5,65	5,78	6,61	5,36	
Feb. 03	5,70	6,39	5,57	5,17	4,42	5,35	5,04	5,15	5,16	5,53	6,48	5,23	
März 03	5,64	5,85	5,56	5,05	4,31	5,23	5,06	4,88	5,07	5,78	6,36	5,21	
Apr. 03	5,58	5,56	5,34	4,82	4,04	5,10	4,84	4,95	4,64	5,08	6,27	4,79	
Mai 03	5,60	5,65	5,30	4,69	3,90	5,07	4,80	4,64	4,52	5,10	6,25	4,71	
Juni 03	5,47	5,23	5,18	4,70	3,86	4,95	4,82	4,49	4,27	5,05	6,17	4,62	
Juli 03	5,25	5,51	4,68	4,40	3,87	4,64	4,44	4,39	3,95	4,63	5,96	4,4	
Aug. 03	5,39	4,55	4,55	4,35	3,86	5,05	4,80	4,60	4,12	4,40	6,22	4,41	
Sep. 03	5,40	4,13	4,62	4,41	3,86	4,54	4,51	4,27	4,39	4,38	6,09	4,39	
Okt. 03	5,35	4,48	4,59	4,19	3,79	5,11	4,35	3,90	4,41	4,38	5,89	4,27	
Nov. 03	5,43	4,22	4,49	4,27	3,96	5,07	4,95	4,53	5,14	4,81	5,94	4,34	
Dez. 03	5,30	4,33	4,76	4,40	4,06	5,00	5,14	3,67	4,85	4,52	5,91	4,55	
	in Prozentpunkten												
Veränderung zum Vormonat	-0,13	0,11	0,27	0,13	0,10	-0,07	0,19	-0,86	-0,29	-0,29	-0,02	0,20	

Quelle: OeNB.

¹ Exklusive „Organisationen ohne Erwerbszweck“.² Inklusive variable Zinssätze.

Anmerkung: Die Zinssätze in der Kategorie Effektivzinssatz beziehen sich auf den effektiven Jahreszinssatz gemäß §33 BWG. Alle anderen Zinssätze sind die vereinbarten annualisierten Jahreszinssätze in Prozent pro Jahr.

EZB-Zinssatzstatistik per Dezember 2003**Zinssätze über das Neugeschäft – Summen Kredite und Einlagen**

in % p. a.

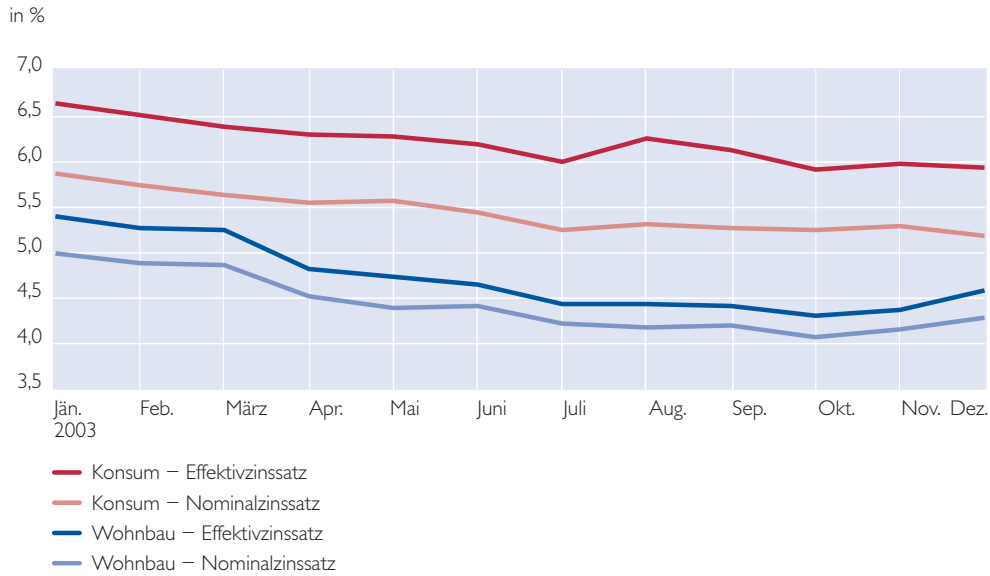
	Kredite						Einlagen			Hauptrefinanzierungssatz	12 Monats-EURIBOR
	an private Haushalte			an nichtfinanzielle Unternehmen		Euro-Kredite insgesamt	von privaten Haushalten	von nichtfinanziellen Unternehmen	Euro-Einlagen insgesamt		
	Konsumkredite	Wohnbaukredite	sonstige Kredite	Kredite bis 1 Million EUR	Kredite über 1 Million EUR		Spar-einlagen				
2003	5,43	4,41	4,61	4,16	3,32	3,78	2,38	2,26	2,25	2,82	2,70
Jän. 03	5,83	4,96	5,32	4,57	3,98	4,36	2,77	2,64	2,65	2,82	2,70
Feb. 03	5,72	4,85	5,22	4,67	3,91	4,33	2,75	2,61	2,60	2,77	2,50
März 03	5,61	4,84	5,04	4,59	3,75	4,29	2,58	2,38	2,40	2,63	2,41
Apr. 03	5,51	4,49	4,96	4,46	3,46	2,51	2,51	2,39	2,39	2,82	2,45
Mai 03	5,53	4,36	4,72	4,29	3,47	3,92	2,47	2,35	2,34	2,55	2,25
Juni 03	5,41	4,39	4,58	4,05	3,21	3,67	2,32	2,02	2,07	2,22	2,01
Juli 03	5,21	4,18	4,41	3,93	3,01	3,50	2,20	1,95	1,99	2,08	2,08
Aug. 03	5,29	4,14	4,56	3,89	2,96	3,45	2,10	2,79	2,46	2,06	2,28
Sep. 03	5,25	4,17	4,28	3,71	3,00	3,48	2,14	1,97	1,96	2,07	2,26
Okt. 03	5,21	4,04	3,94	3,92	3,03	3,51	2,25	1,97	2,04	2,05	2,30
Nov. 03	5,27	4,13	4,58	3,91	2,96	3,44	2,25	1,98	2,04	2,02	2,41
Dez. 03	5,16	4,26	3,71	3,97	3,09	3,49	2,22	2,04	2,07	2,01	2,38
	in Prozentpunkten										
Veränderung zum Vormonat	-0,12	0,14	-0,87	0,06	0,13	0,05	-0,03	0,06	0,03	-0,01	-0,03

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

Grafik 8

Nominal- gegenüber Effektivzinssätze



Grafik 9

Anzahl der Bausparverträge



Bausparkassenstatistik Q4 03**Anzahl der Bausparverträge (in Stück)**

	Anzahl der Bausparverträge			Neuab- schlüsse	Baugeld- zuteilungen
	insgesamt	davon im			
		Anspar- stadium	Ausleihungs- stadium		
2001	5.595.394	5.052.318	543.076	903.173	22.108
2002	5.578.501	5.046.272	532.229	948.498	34.058
2003	5.638.051	5.132.693	505.358	961.105	29.228
März 01	5.605.642	5.044.070	561.572	234.548	4.961
Juni 01	5.583.014	5.027.776	555.238	159.158	5.245
Sep. 01	5.564.861	5.015.943	548.918	169.091	5.466
Dez. 01	5.595.394	5.052.318	543.076	340.376	6.436
März 02	5.537.542	5.006.846	530.696	263.044	6.746
Juni 02	5.522.135	4.994.947	527.188	158.461	8.211
Sep. 02	5.518.344	4.994.791	523.553	172.961	8.361
Dez. 02	5.578.501	5.046.272	532.229	354.032	10.740
März 03	5.555.641	5.033.909	521.732	236.501	8.712
Juni 03	5.559.470	5.040.015	519.455	180.525	8.663
Sep. 03	5.584.993	5.071.966	513.027	212.661	6.712
Dez. 03	5.638.051	5.132.693	505.358	331.418	5.141
Veränderung zum Vorquartal	53.058	60.727	-7.669	118.757	-1.571
Veränderung zum Vorjahr	59.550	86.421	-26.871	-22.614	-5.599

Quelle: OeNB.

Tabelle 9

Bausparkassenstatistik**Einlagen und Darlehen**

in Mio EUR

	Bauspar- einlagen	Aushaftende Darlehen				Finan- zierungs- leistung	Baugeld- zuteilung
		insgesamt	davon Bauspar- darlehen	davon Zwi- schen- darlehen	davon sonstige Geld- darlehen		
2001	16.644	14.332	9.129	4.908	295	2.649	1.603
2002	16.504	13.969	9.901	3.774	294	2.069	2.950
2003	16.923	13.492	10.065	3.125	302	1.964	2.423
März 01	16.299	13.772	9.031	4.456	285	712	309
Juni 01	16.441	14.021	9.037	4.696	288	657	376
Sep. 01	16.537	14.246	9.065	4.886	295	652	410
Dez. 01	16.644	14.332	9.129	4.908	295	628	508
März 02	16.596	14.311	9.204	4.812	295	488	542
Juni 02	16.612	14.236	9.400	4.546	290	521	734
Sep. 02	16.563	14.169	9.602	4.271	296	536	715
Dez. 02	16.504	13.969	9.901	3.774	294	524	959
März 03	16.617	13.828	9.896	3.631	301	393	695
Juni 03	16.657	13.682	10.009	3.376	296	494	613
Sep. 03	16.684	13.584	10.059	3.224	300	521	596
Dez. 03	16.923	13.492	10.065	3.125	302	556	519
Veränderung zum Vorquartal	239	-92	5	-99	2	35	-77
Veränderung zum Vorjahr	419	-477	163	-649	8	32	-440

Quelle: OeNB.

Tabelle 10

Investmentfonds

	Dez. 01	März 02	Juni 02	Sep. 03	Dez. 03	März 03	Juni 03	Sep. 03	Dez. 03
Anzahl der Investmentfonds	1.719	1.769	1.805	1.823	1.836	1.842	1.866	1.863	1.893
Fondsvolumen davon institutionelle Investoren	98,72 28,60	104,80 32,84	102,19 32,37	101,38 32,62	102,71 32,71	103,07 32,21	107,13 32,90	109,40 32,54	111,02 33,16
Anteil der Veranlagungen im Inland Anteil der Veranlagungen im Ausland	33,9 66,1	31,0 69,0	31,7 68,3	32,2 67,8	32,2 67,8	30,2 69,8	28,9 71,1	27,6 72,4	28,2 71,8

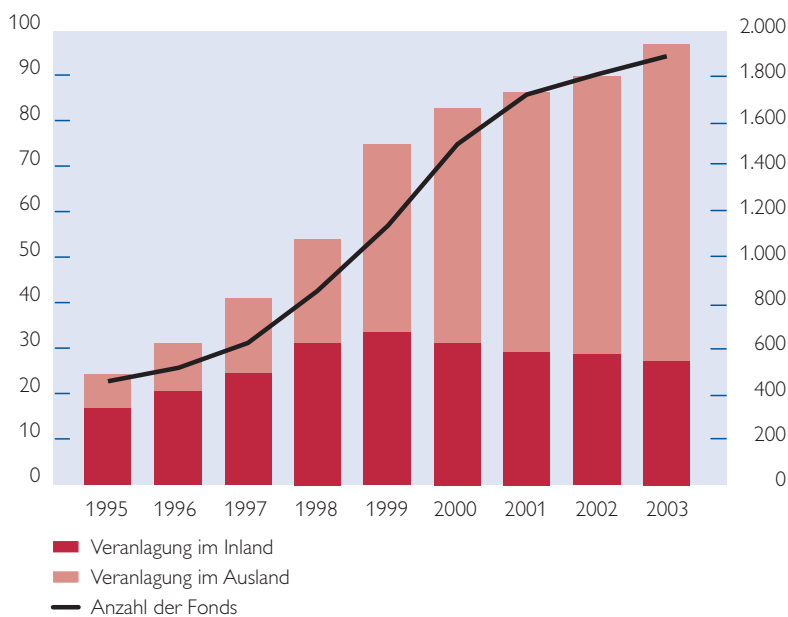
Quelle: OeNB.

Grafik 10

Veranlagungsvolumen und Anzahl der Investmentfonds

Veranlagungsvolumen und Anzahl der Investmentzertifikate

Veranlagungsvolumen in Mrd EUR Anzahl der Fonds



Quelle: OeNB.

Tabelle 11

Struktur des Vermögensbestands österreichischer Investmentfonds

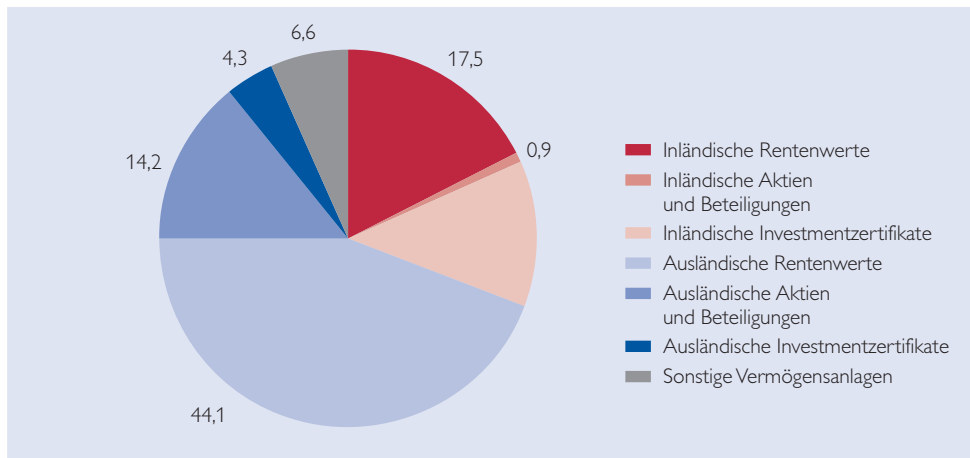
Dez. 03		
	Stand in Mio EUR	Anteil in %
Inländische Rentenwerte	19.436	17,5
Inländische Aktien und Beteiligungspapiere	990	0,9
Inländische Investmentzertifikate	13.883	12,5
Ausländische Rentenwerte	48.952	44,1
Ausländische Aktien und Beteiligungspapiere	15.733	14,2
Ausländische Investmentzertifikate	4.749	4,3
Sonstige Vermögensanlagen	7.274	6,5
Vermögensbestand insgesamt	111.018	100,0

Quelle: OeNB.

Grafik 11

Struktur des Vermögensbestands österreichischer Investmentfonds

in %



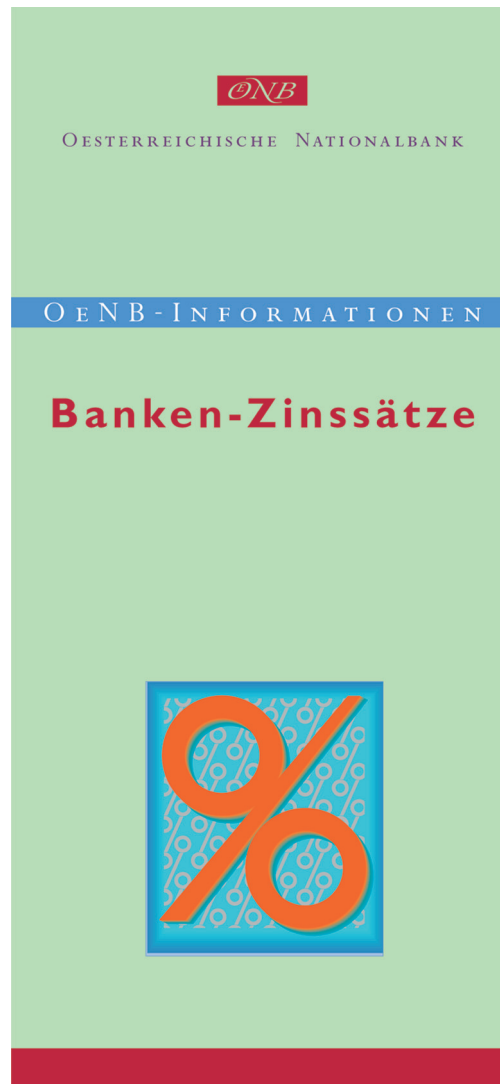
Quelle: OeNB.

V. Publikationen im Jahr 2003

I. Informationsfolder

Im Jahr 2003 erschien folgender Informationsfolder:

DIE BANKEN-ZINSSÄTZE



2. Presseaussendungen

Im Jahr 2003 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Presseaussendungen:

<i>Erschienen am</i>	<i>Thema:</i>
16. Jänner	Entwicklung der inländischen Investmentfonds Stand: September 2002
26. Februar	Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute im Jahr 2002
3. März	Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2002
11. März	Anzahl der Kreditinstitute in Österreich und deren Beschäftigte zum 31. Dezember 2002
3. April	Entwicklung der inländischen Investmentfonds Stand: Dezember 2002
21. Mai	Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute im ersten Quartal 2003
27. Mai	Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Quartal 2003
3. Juli	Entwicklung der inländischen Investmentfonds Stand: März 2003
8. August	Anzahl der Kreditinstitute in Österreich zum 30. Juni 2003
22. August	Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2003
1. September	Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2003
1. Oktober	Entwicklung der inländischen Investmentfonds Stand: Juni 2003
15. Oktober	Entwicklung der von den Banken im Kundengeschäft vergebenen Zinssätze (Jänner bis Juli 2003)
16. Oktober	Entwicklung der Fremdwährungskredite in Österreich
27. November	Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute in den ersten drei Quartalen 2003
4. Dezember	Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in den ersten drei Quartalen 2003
10. Dezember	Entwicklung der Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum
11. Dezember	Entwicklung der inländischen Investmentfonds Stand: September 2003

3. Sonstige Publikationen

- a) OeNB-Publikation „Berichte und Studien“
- | | |
|-------------|--|
| Heft 1/2003 | Geschäftstätigkeit und Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2002 |
| Heft 2/2003 | Geschäftstätigkeit und Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Quartal 2003 |
| Heft 3/2003 | Geschäftstätigkeit und Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2003 |
| Heft 4/2003 | Geschäftstätigkeit und Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute in den ersten drei Quartalen 2003
Eine neue harmonisierte Zinssatzstatistik für den Euro-
raum – Konzept, Umsetzung in Österreich und erste
Ergebnisse |
- b) „Zeitschrift für das gesamte Bank- und Börsenwesen -BankArchiv“
Die Autoren Mag. Margarita Schandl-Greyer und Mag. Ralf Dobringer (Mitarbeiter der Abteilung Bankenstatistik und Mindestreserve in der Hauptabteilung Statistik der OeNB) veröffentlichten Beiträge zum Thema „Österreichs Kreditinstitute“ in folgenden Ausgaben:
- | | |
|--------------|---|
| Heft 1/2003 | Österreichs Kreditinstitute in den ersten drei Quartalen 2002 |
| Heft 4/2003 | Österreichs Kreditinstitute im Jahr 2002 |
| Heft 7/2003 | Österreichs Kreditinstitute im ersten Quartal 2003 |
| Heft 10/2003 | Österreichs Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2003 |
- c) Zeitschrift „Industrie aktuell“ (Herausgeber Industrie wissenschaftliches Institut – IWI)
- | | |
|-------------|---|
| Heft 1/2003 | Margarita Schandl-Greyer: Die Entwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute in den ersten drei Quartalen 2002 |
| Heft 4/2003 | Alois Klein und Gunther Swoboda: Die neue EZB-Zinssatzstatistik |

Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen

www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/publikationen.jsp

Quartalshefte

Heft Q3/2004

Executive Summary/Übersicht

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzinstitute

Ralf Dobringer

Die Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum –
Daten der WWU-weit harmonisierten EZB-Zinssatzstatistik
im ersten Halbjahr 2004

Gunther Swoboda

Umfrage über das Kreditgeschäft –
Österreich-Ergebnisse des Euroraum-Bank Lending Survey im Juli 2004

Walter Waschiczek

Österreich in der globalisierten Wirtschaft

Eva-Maria Nesvadba

Statistische Daten als Basis für eine gute Geldpolitik

Wolfgang Duchatzek, Aurel Schubert

Sonderhefte

September 04

Bankenstatistisches Jahrbuch 2003



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK